

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

16.5.1939 (No. 114)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962800)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Auzich, Verlagsort: am den Blumenbrüchtrags Fernru 2031 und 2082. - Postkonton Hannover 8942. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg, Eigenes Geschäftsstellen in Aurich Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Spadenburg

Erscheint wochentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 33,00 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 33 Pf. Bestellgeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen und nach Maßgabe des Wortes des Erscheinens aufzugeben.

Folge 114

Dienstag, den 16. Mai

Jahrgang 1939

Der Warnruf aus Turin

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Zu gleicher Zeit haben die beiden Achsenmächte in zwei eindrucksvollen Kundgebungen den Willen der entschlossenen Abwehr gegen jede Bedrohung von Westen her bekundet. Der Führer konnte sich auf seiner Besichtigungsfahrt durch das Gebiet des Westwalles überzeugen, daß hier ein unüberwindliches Bollwerk gegen jeden etwaigen Angriff geschaffen wurde. Der begeisterte Jubel, mit dem die Rheinländer den Führer empfingen, war außerdem der erneute Beweis des grenzenlosen Vertrauens des deutschen Volkes zu Adolf Hitler. Fast zur gleichen Stunde hat Mussolini ebenfalls an der äußersten Grenze der westlichen Provinzen — in Turin — in einer machtvollen Kundgebung die Stellung Italiens zur augenblicklichen internationalen Lage umrissen.

Allen jenen, die selbst nach dem Abschluß des Mailänder Paktess noch glaubten, zwischen Rom und Berlin gewisse Abweichungen der Meinungen feststellen zu müssen, hat Mussolini die verdiente Absfuhr und notwendige Aufklärung eindeutig klar gemacht, daß vom Balkan bis zum indischen Ozean ein einheitlicher geschlossener Block der Achsenmächte besteht, der jeden Angriff mit größter Entschlossenheit zurückzuschlagen wird. Auf die Frage „Friede oder Krieg?“ hat Mussolini den westlichen Entfremdungsmächten ebenfalls eine unmißverständliche Antwort gegeben in der Feststellung, daß es zur Zeit keine Probleme in Europa gibt, um derenwillen ein Krieg gerechtfertigt sein könnte! Daß diese Befundung des Friedenswillens nicht mißverstanden werden kann, ergibt sich aus der anschließenden Erläuterung, wonach die gefährlichen Knotenpunkte der europäischen Politik dennoch gelöst werden müssen, da „einer langen Unsicherheit die harte Wirklichkeit vorzuziehen ist“.

Die Turiner Rede Mussolinis war eine leuchtendmalige und wohl kaum noch in Zweifel zu ziehende Feststellung der unbedingten Bundesgenossenschaft zu Deutschland, die in den Worten gipfelte: „Wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben!“

Mit lapidaren und überzeugenden Argumenten hat Mussolini das Lügengewebe der Demokratien zerrissen, als er an die Methoden erinnerte, mit denen die Imperien dieser Mächte errichtet wurden. Für die Garantiepolitik der Westmächte hat er die schlagende Formulierung gefunden, daß es hier nur um die Fortsetzung des zusammengebrochenen Versailler Systems geht, dessen Pistolen gegen Deutschland und Italien gerichtet sind!

Mussolinis Rede hat in Paris und London eine außerordentlich tiefgehende Wirkung gehabt. In Paris kommt eine gewisse Enttäuschung zum Ausdruck, daß Mussolini sich nicht Einzelheiten zur Danziger Frage ausgelassen hat. Statt der erwarteten Angriffspunkte, die man zum Anlaß einer feindseligen Polemik hätte machen können, ist man peinlich überrascht, Italiens Friedenswillen bekundet zu sehen. Es fehlt nicht an Versuchen, die Turiner Rede in ihrer Bedeutung herabzusetzen, da sie nicht in den Rahmen der von Paris betriebenen Aufrüstungs- und Notverordnungspropaganda paßt. Teils bemüht man sich auch, durch einseitige Kürzungen sie zu entstellen. Immerhin läßt sich feststellen, daß die Rede des Duce und der gleichzeitige Besuch des Führers im Westwall erheblich dazu beigetragen haben, Frankreich zu unterrichten, daß die Achsenmächte gegen jede Eventualität politisch und militärisch gewappnet sind.

In England hat man der Rede des Duce deswegen mit Interesse entgegengekehrt, weil man bisher glaubte, zwischen Berlin und Rom beständen in verschiedenen Punkten, besonders aber in der Polen-Frage, gewisse Unterschiede in der Meinung. Statt dessen muß man nun feststellen, daß Deutschland — auch in der polnischen Frage die Rückendeckung Italiens haben wird. Die Erklärung Mussolinis, daß die derzeitigen aktuellen Probleme in Europa keinen Kriegswert seien, wird von einigen Londoner Blättern mit einer gewissen Befriedigung vernommen, da ja die Polen-Garantie, insbesondere im Hinblick auf die Danziger Frage, in west-

Entrüstungssturm gegen Roosevelt

Der Präsident richtet die Wirtschaft der Vereinigten Staaten zugrunde

Washington, 16. Mai.

Präsident Roosevelt hat verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen sollte, weil es billiger und bedeutend besser sei als das amerikanische. Diese Anordnung hat im ganzen Lande, besonders im Mittelwesten und in den Weststaaten einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Protesten hervorgerufen. Am empfindlichsten sind die ausgesprochenen Viehzuchtstaaten wie Texas, Colorado usw.

Auch der Kongreß befaßte sich in hitzigen Debatten mit dieser Angelegenheit; es war besonders bemerkenswert, daß die Opposition gegen Roosevelt nicht von den Republikanern, sondern in erster Linie von den Demokraten kam. Im Unterhaus brachte der Abgeordnete Allen (Illinois) eine Vorlage ein, nach der sämtliche Regierungsorgane in Zukunft gezwungen sein sollen, nur amerikanische Farmerprodukte zu kaufen. Gleichzeitig forderte er eine Untersuchung der Hintergründe von Roosevelts Verfügung. Ein Abgeordneter aus Nebraska stellte mit erbitterten Worten fest, daß die Verärgerung in den Viehzuchtstaaten und auch unter den Abgeordneten über Roosevelts Vorgehen außerordentlich groß sei. Man könne schließlich nicht von den amerikanischen Viehzüchtern verlangen, daß ausgerechnet sie, die ohnehin mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, den Preis für die „Befriedigung Argentiniens“ bezahlen sollen. Senator

Omahoney aus Wyoming stellte fest, daß die amerikanische Marine nicht dazu da sei, die argentinische Produktion zu erhöhen, solange die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten so außerordentlich groß sei.

Die „Washington Post“, die allgemein das Staatsdepartement außenpolitisch unterstützt, Roosevelts Innenpolitik aber scharf kritisiert, steht in Roosevelts Fleischverordnung ein Zeichen dafür, wie weit die Verwirrung in der amerikanischen Agrarpolitik bereits fortgeschritten sei. Roosevelt treibe die Inlandspreise für alle Agrarprodukte künstlich hoch und müsse dann Fleischkonerven für die Marine in Argentinien kaufen, weil sie dort billiger seien. Wenn das logisch sei, könnte man auch in Japan die dort für einen Bruchteil der amerikanischen Gesteinstoffen aus billiger brasilianischer Baumwolle herzustellenden Uniformen für die gesamte amerikanische Armee bestellen. Das wäre sicherlich kaum weniger absurd als

das, was bereits jetzt in bezug auf die Agrarpreise geschehe.

Der gleichen Ansicht ist die „New York Sun“, die in ihrem Leitartikel feststellt, wenn Roosevelt logisch denken könnte, müßte er nicht nur argentinisches Fleisch, sondern auch Kriegsschiffe, Uniformen, Munition, Flugzeuge, ja praktisch die gesamte Ausrüstung des amerikanischen Heeres und der Marine einführen; denn alles dies sei im Ausland ja billiger. Roosevelts Erlaß sei jedenfalls typisch für die Unlogik und die Verwirrung des ganzen New Deals.

Gleichzeitige Antwort

(Drahtbericht der „OTZ.“)

Oslo, 16. Mai.

Der nordische Außenminister Koht erklärte, daß die nordischen Staaten ihre Überlegungen über die Antwort auf das deutsche Angebot noch nicht beendet hätten. Die Antwort der nordischen Länder wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche der deutschen Regierung übergeben werden. Die Antwort aller vier nordischen Länder soll gleichzeitig erfolgen.

Unüberwindliche Befestigungen im Westen

Der zweite Tag der Besichtigungsfahrt des Führers

(Von unserem an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter)

Trier, 16. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat Montag, am zweiten Tage seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalles, den Raum der Eifel und des Moseltales geprüft.

Kurz nach 8 Uhr morgens fuhr der Führer in das Gelände ab. Bald ist die vorderste Verteidigungslinie wieder erreicht. Der Eindruck des Tages von Aachen, daß tatsächlich alles nur Mögliche für die Sicherheit der deut-

lichen Westgrenze jedem Angreifer gegenüber geschehen ist, verstärkt und vertieft sich noch in diesen Stunden. Betonwerk reißt sich an Betonwerk, in halber Rufweite folgen sich die schweren Mannschafsstände und die ausgedehnten



Wie wir berichteten, fand in Madrid eine große Militärparade statt, an der sich die deutschen und italienischen Freiwilligen beteiligten. Unser Bild zeigt die deutschen Freiwilligen mit ihren Feldzeichen. (Weitere Bilder im Innern des Blattes.) (Presse-Hoffmann)

ten Kreisen Englands keineswegs als eine besonders glückliche Angelegenheit angesehen und eine friedliche Lösung in Danzig erwünscht wird. „Daily Express“ sieht in der Rede eine Warnung an die Demokratien, aber auch zu gleicher Zeit eine Befundung des Willens zum Frieden.

Befürzung und Enttäuschung hat die Rede Mussolinis in Warschau ausgelöst, wo man

die kühne Hoffnung hegte, daß Italien mit dem Reich in der polnischen Frage nicht übereinstimme. Die Worte Mussolinis „Wir marschieren mit Deutschland“ haben auch hier die letzte Hoffnung auf eine mögliche Spaltung der Achse begraben. „Kurjer Warszawski“ nennt die Bekundung der deutsch-italienischen Einheit „härter, als man im Ausland erwartet hat“.

ten Gefechtsbunker. Unvorstellbar, wie hier ein Geener je durchbrechen vermöchte. Obwohl der Ausbau der Stellungen schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verbindung gearbeitet. Unter der fachkundigen Leitung der Festungs-Pioniertruppe schaffen Reichsarbeitsdienst und Westwallarbeiter, nun schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdetlich die Bevölkerung bereitet dem Führer

überall begeisterte Kundgebungen

Von weither sind die Bewohner der Eifelstädter gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzujubeln und ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Hab und Gut so unter den harten und unzertrennbaren Schutz des größten modernen Verteidigungswalles der Welt genommen hat. Auf allen Baustellen vereinen sich die Arbeiter zu ergreifenden Kundgebungen für den Führer.

Weiter geht die Fahrt, der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerke werden immer mehr. In einer strategisch wichtigen Hügelfeststellung haben sich ganze Bunkerfamilien versammelt. Ein Dorf des deutschen Schutzes ist hier in die Erde hineingewachsen.

Aufmerksam prüft der Führer jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, besichtigt er die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Auf welche Weise ist die Munitionszuführung gesichert, wieviel Lebensmittel können in jedem Bunker getapelt werden, wie ist die Wasserversorgung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigen Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff äußerstenfalls an das einzelne Werk herangetragen werden, bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände wachsen und damit unsichtbar geworden — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft.

Schwere Straßensperren werden passiert, Tankfallen, Tankperren, Höckerlinien, Drahthindernisse werden besichtigt, Zufahrtsstraßen und unterirdische Zugangsstellen inspiziert, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Es ist Mittag geworden, das trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ortschaft im weiten Halbrund vorgelagert ist. Tausende sind hier zusammengeströmt, um den Führer zu grüßen. Sie halten die Zufahrtsstraße besetzt, die frühen Schotterhaufen und Erdbügel verschwinden unter den Menschen, die sie erlittert haben. Brausende Ovationen empfangen den

Führer. Sie sind ein ebenso ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation, wie die Mammuthunter, die hier für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen.

Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungswerte wieder verläßt, bricht abermals brausend und sich minutenlang immer mehr steigend tausendfaches Heilrufen los. Langsam geht der Führer auf die freudig bewegte Menge, die eine kleine Anhäufung in Belgien genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird förmlich still.

Dann spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: „Erweisen Sie an diesen Bauwerken“ — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher.“

Freudiger Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Aufbau des Westwalls bedeutet.

Gefechtsübung der Grenztruppe

An einer anderen Stelle geraten wir mitten hinein in einer Gefechtsübung der künftigen Grenztruppe. Rot wälzt die Panzerstellung überrennen und einen Durchstoß erzwingen. Drei Tage hat nach dem Gefechtsplan schwerstes Vernichtungsfeuer auf der Stellung gelegen. Jetzt tritt Rot zum Sturm an. Schwere MGs. hämmern ununterbrochen, Nebelgranaten lassen das Kampfgelände in einen undurchdringlichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schutz der Gegner nur vorgeht. Handgranaten krachen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu bellern. Es dröhnt und zittert und brüllt. Das MG-Feuer hämmert immer taubender. Nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel hervor, der im raschen Sprung sich nach vorn zu arbeiten versucht. Aber schon hat ihn eine MG-Garbe aus einem der Werke gefaßt. Er bricht im Feuer zusammen. Ein gelbes Abzeichen zeigt den Entschluß des Schießrichters an, daß er kampfunfähig ist. Immer erneut wiederholt sich dieses Bild. Bald bedecken Hunderte von „Gefallenen“ das Gelände vor den Bunkern. Aber mit ungeheurer Wucht treibt Rot den Angriff vor.

Der Führer in der Front

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihn begleitenden Offizieren und Generalen. Blühlich versucht Rot gerade an dieser Stelle einen Durchbruch. Pioniere sollen unter allen Umständen an den äußersten Bunker herankommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Flammenwerfern außer Gesicht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generalität achten, auf die Inspektionsoffiziere. Mit Krachen und Zischen fahren die Übungsgrenataten mitten zwischen die Mandergänge und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen.

Alle Tapferkeit nützt den Roten nichts. Im Sprungfeuer der Abwehrwerke bricht auch der letzte heroische Durchbruchversuch zusammen.

Nach diesem großartigen Erlebnis folgen wieder Stunden sachtlicher Besichtigung. Je mehr Werke der verschiedensten Typen geprüft werden, desto mehr verfestigt sich der Eindruck bei jedem: Wer in diesen Festungen Dienst tut, der ist geschützt, die vorhandenen technischen und sonstigen Einrichtungen machen seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst, soweit es nur angeht, leicht.

So zieht sich eine geschlossene Abwehrfront von Werk zu Werk, von Hügel zu Hügel. Der Westwall schwingt bis unmittelbar an die deutsch-luxemburgische Grenze heran. Die Fahrt des Führers führt nun am Grenzfluß entlang.

Im Moseltal

Immer lieblicher wird jetzt das Land, und plötzlich öffnet sich der Blick auf das herrliche Moseltal.

Schullos lag es einst — noch vor wenigen Jahren war es von fremden Truppen besetzt. Jetzt schirmen gewaltige Panzerwerke das Tal, die gleichzeitige Burgen modernster Bauweise — nur daß sie nicht wie die Burgen des Mittelalters die Berggipfel krönen, sondern sich flachwertig im Innern verbergen. Aber sie sind nicht weniger wirksame und nicht mindere Speeren als ihre heute langsam verfallenen Vorgänger aus früherer Zeit. Wer eines dieser Werke betritt, verstummt vor Erstaunen. Da gibt es tief im Innern der Erde große freundliche Aufenthaltsräume, die für ganze Truppenverbände ausreichen. Schlafräume schließen sich an. Überall sind Heizungen eingebaut, eine erstklassige Küche zeigt sich dem Besucher blühend und blühend, die jedem Hotel zur Ehre gereichen würde. Getrocknete Wäsche und Duschräume sind vorhanden, und alles das ist gas- und beschußsicher, und auch wochenlanges schweres Feuer kann diesen Festungen nichts anhaben.

Langen mannshohen Gänge führen tief unter der Erde zu zahlreichen vorgebauten Panzertürmen, die mit schweren MGs, Panzerabwehrkanonen und sonstigen Geschützen armiert sind. Überma ein Stockwerk tiefer liegen ausgedehnte Maschinenräume, Munitions- und Morastkammern, Werkstätten und was sonst noch alles zu einem solchen Meisterwerk moderner Festungsbautechnik gehört.

Von oben aber, im Gelände, sieht man von dieser ganzen Anlage nicht das geringste. Die Tarnung ist vollkommen.

Wir haben viele solcher Großprojekte gesehen, haben studieren können, wie sie miteinander in Verbindung stehen, wie sie das Gelände beherrschen und wie sie auf einen Angreifer zu wirken vermögen. Wenn schon kein Angreifer die sonstigen Festungen zu überrennen vermag —, an diese Panzerwerke

Moskaus Antwort in London

Anwille über starre Haltung — Abstand der Auffassungen kaum verringert

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 16. Mai.

Sonntagabend hatte der britische Botschafter in Moskau eine Aussprache mit dem Außenminister Molotow. Im Anschluß an diese Besprechungen laselte Lord Seeds die Gegenvorschläge der Sowjetregierung nach London.

Während über den Inhalt der Antwort offiziell noch Stillschweigen bewahrt wird und auch Chamberlain Montag nachmittag im Unterhaus sich weigerte, eine Erklärung hierzu abzugeben, verlautet aus politischen Kreisen, daß die Sowjets nach wie vor an ihrem Vorschlag einer Dreimächte-Allianz festhalten. Diese starre Haltung der Sowjets hat in London einigen Unwillen ausgelöst und den Optimismus etwas abgeschwächt. Nach wie vor ist der Widerstand gegen einen weitgehenden Militärpakt mit Moskau in England unvermindert stark. Man hat also die Wahl zwischen einem für englische Auf-

fassungen etwas zu weit gehenden Militärpakt und einer sehr lockeren Zusammenarbeit. Der „Evening Standard“ schreibt, der Abstand zwischen den beiderseitigen Auffassungen habe sich noch nicht merklich verringert.

Nach der Ankündigung Chamberlains im Unterhaus wird die nächste Fühlungsnahme zwischen den Sowjets und der britischen Diplomatie in Genf erfolgen, wo sich am 22. Mai die Diplomaten zur Ratstagung treffen werden.

Britischer Besuch in Frankreich

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 16. Mai.

In Calais landete eine Abordnung von englischen Luftfahrtindustriellen, die in Frankreich Flugzeugwerke besichtigen wollen. Auf dem Programm dieses Besuches stehen auch Besprechungen mit Luftfahrtminister Guy la Chambre und dem Präsidenten der Staatlichen Luftfahrtwerke Caquot.

Wieder vier Deutsche von Polen getötet

Warschau fordert Kündigung des Filmabkommens mit dem Reich

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 16. Mai.

Nachdem bereits seit Wochen von Seiten der kommunistischen Elemente und von jüdischen Kinobesitzern in Polen gegen den deutschen Film Stellung genommen wurde und vor einigen Tagen schließlich öffentlich zum Boykott aller Erzeugnisse der deutschen Filmproduktion aufgerufen ist, spricht jetzt ein Teil der polnischen Presse von einem zwischen Deutschland und Polen noch bestehenden „papierernen Abkommen“, das gekündigt werden müsse. Es wird die sofortige Liquidierung des deutsch-polnischen Filmabkommens gefordert.

In der Gegend von Lodz ist es zu schweren Ausschreitungen gegenüber der deutschen Bevölkerung gekommen, wobei in der Kreisstadt Tomaszow sogar ein Deutscher namens Schmiegel auf bestialische Weise getötet wurde. Nachdem die polnische Bevölkerung am Sonntagvormittag bereits sämtliche Fensterheben bei Schmiegel zertrümmert hatte, erfolgte am Nachmittag ein regelrechter Sturm auf seine Wohnung. Schmiegel hatte sich mit seinem Sohne auf dem Boden des Hauses versteckt, wurde aber dort von den Polen gefunden und so schwer mißhandelt, daß er sich nicht mehr fortbewegen konnte. Darauf warfen ihn die Polen vor den Augen seines Sohnes aus der im zweiten Stockwert gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er schwerverletzt liegenblieb. Noch am Sonntagabend ist er im Krankenhaus gestorben. Auch der Sohn Schmiegels starb an den ihm von den Polen zugefügten Verletzungen.

Die Ausschreitungen von Polen gegen Deutsche waren nach den bisher vorliegenden Meldungen im Bezirk von Lodz am schlimmsten. In Tomaszow blieb keine Wohnung der Deutschen unverletzt, und die deutsche Bevölkerung dieser Stadt hat ihr Hab und Gut im Stich gelassen und ist nach Lodz geflüchtet.

„Fort mit den Deutschen!“

In der großen, von einer überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnten Industriestadt Königshütte wenden die polnischen Sekapöbel

zu rühren, wäre überhaupt von Anfang an vergeblich.

Wir wußten, als diese Inspektionsreise begann, daß der Westwall Deutschlands Schutz, daß er aber unüberwindlich ist, das haben wir jetzt erfahren.

Jubel ohne Ende in Trier

So ist für uns der brausende Jubel, mit dem Trier den Führer empfängt, ein ganz besonderes Zeichen. Es ist die Freude einer Stadt, deren Leben wieder in Sicherheit sich vollziehen kann. Die Stadt prangt im schönsten Schmuck jungen Grüns, in das sich das dunkle Rot der Fahnenkreuzfahnen herrlich mischt. Zehntausende säumen die Anfahrtsstraßen des Führers, und es ist des Jubels kein Ende, eines Jubels, der den unendlichen Dank des Volkes ausdrückt für den Mann, der Deutschland nicht nur seine Stärke, sondern auch Frieden und Sicherheit vor jedem Angriff wiedergab.

Das Führerkorps der Partei in Saarbrücken

Generaloberst von Brauchitsch begrüßt die Reichs- und Gauleiter

Saarbrücken, 15. Mai.

Saarbrücken stand Montag ganz im Zeichen des Besuches des politischen Führerkorps Adolf Hitlers am deutschen Grenzwall. Als in den Vormittagsstunden bekannt wurde, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Reichsleiter und die Gauleiter der NSDAP in Saarbrücken empfangen werde, zeigten sich in kürzester Zeit an allen Häusern und an allen Wohnungen die Fahnen des Dritten Reiches.

Am Abend empfing Generaloberst von Brauchitsch seine Gäste im Hotel Wehmer. Bei dieser Gelegenheit hielt der Oberbefehlshaber eine Ansprache, in der er betonte, daß das deutsche Heer nicht nur den unüberwindlichen Wall von Stahl und Eisen, sondern die unzerstörbare Mauer harten, zuverlässigen, treuen, deutschen Soldatengeistes errichten wolle. In diesem Ziele begegneten sich aufs neue die Aufgaben von Partei und Heer, und deshalb erblicke er in den bevorstehenden freundschaftlichen Aussprachen zwischen seinen Gästen und seinen Offizieren eine erfreuliche Gelegenheit zum Ausbau dieser Zusammenarbeit.

eine neue Kampfmethode gegen das Deutschland an. Auf den Bürgerfesten sind jetzt zahlreiche Teerausschriften zu sehen, aus denen als unverkennbare Herausforderung des odenständigen Deutschlands die Parole: „Fort mit den Deutschen!“ ins Auge fällt. Uebrigens sind die Polen auch sonst nicht müßig gewesen und haben die Schaufenster aller deutschen Geschäfte dieser 150 000 Einwohner zählenden Stadt mit Teer beschmiert. In einer deutschen Gastwirtschaft, deren große Saalfenster bereits dreimal zertrümmert wurden, wurden erneut auf zwei Fronten 12 große Scheiben eingeschlagen. Gleichartige Heftaktionen werden aus ganz Ostoberschlesien gemeldet.

Polen sprengten deutschen Gottesdienst

Der polnische Terror gegen alles Deutsche in Ostoberschlesien macht auch vor dem Gotteshaus nicht halt, wie ein bezeichnender Vorfall in dem zum großen Teil von Deutschen bewohnten Orte Antonienhütte zeigt. Zu Beginn des deutschen Hochamtes schlichen sich etwa 150 Polen in das Kircheninnere und verteilten sich in den einzelnen Blöcken unter die deutschen Besucher des deutschen Gottesdienstes. Der Vorsitzende einer polnischen Sekzereinigung des Ortes und bekannte Personen, darunter auch Mitglieder der Gemeindevorwaltung, befanden sich unter den mit Störungsabsichten in die Kirche gekommenen Leuten. Als der Organist ein deutsches Kirchenlied intonierte, begannen die Störenfriede mit einem polnischen Lied und überführten die deutschen Gottesdienstbesucher. Der Organist forderte die Eindringlinge auf, die Würde des Ortes zu achten und das Gotteshaus zu verlassen. Da seine Bemühungen erfolglos blieben, verständigte er die Polizei. Der Polizeikommandant und zahlreiche Beamte erklärten sich jedoch zur Durchführung einer Aktion gegen die Störenfriede als machtlos. Viele Gottesdienstbesucher verließen die Kirche durch die Sakristei. Die meisten von ihnen wurden aber trotzdem schwerstens bedroht und in der wüsten Weise beschimpft. Eine deutsche Frau wurde geschlagen.

Hitler an der Siegfried-Linie!

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 16. Mai.

Die Pariser Presse hat Anweisung erhalten, die Besichtigung der Westbefestigungen durch den Führer nicht zum Gegenstand zufälligen Interesses zu machen. Dennoch merkt man der französischen Presse an, wie sehr sie dieses Ereignis interessiert. „Mussolini an der alten Grenze, Hitler an der Siegfried-Linie, dieses Zusammentreffen ist sicher nicht ohne politische Bedeutung“, das ist ungefähr die gemeinsame Linie der französischen Zeitungen. In diesem Zusammenhang hält die Presse es für nötig, alle möglichen Aktionen der Achse an die Wand zu malen und in diesem Zusammenhang die Danzig-Frage erneut aufzurollen. Der „Intransigent“ schreibt, wenn Deutschland beabsichtigt, bei Zwischenfällen Truppen zu entsenden, so würden ihnen die polnischen Soldaten zuvorkommen. (1)

Polnische Lügen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 16. Mai.

Der deutsch-italienische Pakt von Mailand, der die Festigkeit der Achse Rom-Berlin eindeutig unter Beweis gestellt hat, hat in Polen doch einen größeren Eindruck gemacht, als man hier im allgemeinen zugeben will. Man ist sich in Warschau der Stärke Deutschlands und Italiens bewußt und fürchtet diese auch, denn nur so ist es zu erklären, daß die Verleumdung von polnischer Seite, Unstimmigkeiten zwischen Berlin und Rom zu erfinden, nicht aufhöre. Die polnische Presse glaubt hierbei ihr Ziel durch die Wiedergabe von Lügenmärchen zu erreichen, in denen davon die Rede ist, daß in Italien andauernd deutschfeindliche Kundgebungen (!) stattfänden, deren auch Mussolini nicht mehr Herr werden könne, was zum großen Teil mit darauf zurückzuführen sei, daß rund 200 000 deutsche Soldaten in Italien in Garnison gelegt worden seien. (1)

In diesem Strauß von Greuelmärchen fehlen natürlich auch nicht jene, die den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Reiches feststellen und ihren Lesern diese Tatsache durch interessanter vorkommen, daß sie sagen, in Deutschland würden die Menschen nur noch aus den Feldblühen ernährt. (1)

Weitere Gespräche Warschau-Moskau

Warschau, 16. Mai.

Nach einer Meldung des Warschauer „ABC“ sollen die bei dem 24stündigen Aufenthalt Potemkins in Warschau zwischen ihm und Außenminister Beck aufgenommenen polnisch-sowjetischen Gespräche bereits in der nächsten Zeit ihre Fortsetzung erfahren. Das Blatt will wissen, daß sich der Staatssekretär im polnischen Außenamt, Arciszewski, nach Moskau begibt, um mit Potemkin weitere, das polnisch-sowjetische Verhältnis betreffende Fragen zu besprechen.

Polens Kriegsminister in Paris

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 16. Mai.

Am Montagmittag traf in der französischen Hauptstadt der polnische Kriegsminister, General Kapralski, ein. Auf dem Bahnhof begrüßte ihn der französische Generalstabschef, General Gamelin. Der Aufenthalt des polnischen Kriegsministers wird drei oder vier Tage dauern. Der General wohnt in der polnischen Botschaft, wo ein offizielles Frühstück die Vertreter der französischen Wehrmacht verlamelte. Für den heutigen Dienstag ist ein weiteres Frühstück bei Gamelin vorgesehen. In der Begleitung des Kriegsministers befindet sich der französische Militärattaché in Warschau und zwei Sektionschefs des polnischen Generalstabs. Nach Informationen aus polnischen Quellen wird die Mission als inoffiziell angesehen. Sie dient der persönlichen Fühlungsnahme zwischen den Chefs der beiden Armeen. Man betont, daß besondere Vereinbarungen vom Treffen nicht zu erwarten seien.

Gewisse Probleme lösen!

Rom, 16. Mai

Mussolini hatte Gelegenheit, am Montag erneut zu sprechen, und zwar einmal bei der Einweihung der neuen Fiat-Werke von Turin. Mussolini richtete an die 50 000 Arbeiter der Werke eine kurze Ansprache, in der er eingangs erklärte, Italien habe vor einiger Zeit mit der Abschaffung der Verkehrssteuern auf Kraftwagen eine Politik der Motorisierung in Angriff genommen. Es wäre auf diesem Wege zweifellos noch weitergegangen, wenn nicht die internationale Lage ein langsames Tempo hätte rasam erscheinen lassen. Ueber die politische Lage habe er mit aller Deutlichkeit in Turin gesprochen.

Ich habe dabei, so führte der Duce aus, mit unmißverständlicher Klarheit unseren Friedenswillen betätigt, aber auch betont, daß gewisse Probleme gelöst werden müssen, bevor sie chronisch und damit zu einer Gefahr für alle werden.

Man raucht heute „besser“ und — mit mehr Verstand

ATIKAH 5A

Königszulassung

Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Friedrich Carl Kleine aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: „Dem verdienstvollen Forscher und Tropenarzt“ verliehen.

Der französische Botschafter in Ankara verhandelte Montag mit dem türkischen Außenminister. Es heißt, daß die anscheinend noch etwas verwickelten Fragen, die zwischen beiden Mächten liegen, behandelt worden seien.

Ein neues Pariser Abendblatt, das den Namen „Zünft-Uhr-Blatt“ führen wird, hat sein Erscheinen angekündigt. Die Herausgabe des Blattes sollte ursprünglich schon im April beginnen, verzögerte sich aber infolge der Mobilisierungsmassnahmen, die die Mitarbeiter der neuen Zeitung erfahren.

Die Zahl der Todesopfer der Schlagwetterexplosion auf der Feste Radob in Bohum-Soedel bei Hamm hat sich auf acht erhöht, da drei weitere Bergknappen im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlagen.

Quer durch In- und Ausland

Zuchthäusler schießt Polizisten nieder

(Eigener Bericht)
 Hamm i. W., 16. Mai
 Der vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus entwichene 28jährige Fritz Dithoff wurde in Drensteinfurt von einem Gendarmeriehauptwachtmeister bei einem neuen Einbruchsdiebstahl überrascht. Der Verbrecher streckte den Beamten durch zwei Bauchschüsse nieder und konnte dann entkommen. Auf sein Konto entfallen zahlreiche in den letzten Wochen verübte Einbruchsdiebstähle sowie ein Raubüberfall, bei dem er ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch machte. Ein großes Polizeiaufgebot wurde sofort ausgesandt, um Dithoff einzutreiben und zu stellen.

Gaunergeschäfte mit Pflastersteinen

(Eigener Bericht)
 Berlin, 16. Mai.
 Durch einen besonders raffinierten Trick hat es ein Betrüger verstanden, Berliner Baufirmen zu schädigen und größere Geldsummen zu erlangen.

Unter dem falschen Namen „Bauer“ war in letzten Zeit bei mehreren Berliner Steinlehmfirmen ein Mann erschienen, der Pflastersteine und Granitbordsteine zum Verkauf anbot. Er hatte stets Bestenproben bei sich, die er von verschiedenen Berliner Baustellen mitgenommen hatte. Da der Bursche sicher auftrat und überdies sofortige Lieferung versprach, kam es fast immer zu Vertragsabschlüssen. Hatte der Gauner einen Auftrag erhalten, so mietete er sich kurzerhand Lokomotive mit Personal und schickte diese nach einer Baustelle, auf der gerade gearbeitet wurde. Der Betrüger pflegte in den meisten Fällen erst aufzutreten, wenn die Steine bei den „Kunden“ abgeladen waren, um dann schnell den „Kaufpreis“ zu kassieren und auf Nummerwiedersehen zu verschwinden. Die Quittungen über den Kaufpreis unterschrieb er mit einem falschen Namen. Durch die Aufmerksamkeit eines Steinlehmfirmers, bei dem er vor einigen Tagen erschienen, konnte dem Betrüger jetzt das Handwerk gelegt werden. Bei der Vernehmung auf dem Polizeipräsidium ergab sich, daß der Bursche durch die Pflastersteindiebstähle insgesamt etwa 10 000 RM. erbeutet hat.

Jupiterlampen in der Deutschlandhalle

(Eigener Bericht)
 Berlin, 16. Mai.
 Der bekannte Großbau der Deutschlandhalle in Berlin, der bisher als Kampf-

Schwerverbrecher „Braut“ vor Gericht

Bekanntheit aus dem Tanzlokal - Schußbereiter Spion im Nebenraum

(Eigener Bericht)
 Berlin, 16. Mai.
 Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin fand gegen die Mitschuldigen des gefährlichen Schwerverbrechers Walter Cornehl, der am 10. Februar dieses Jahres hingerichtet wurde, ein großer Fehlerprozeß statt. Angeklagt waren wegen Begünstigung und gewerbmäßiger Hehlerei die „Braut“ des Schwerverbrechers sowie drei Frauen und zwei Männer.

Im Hintergrund standen die 152 Einbrüche des Einbrechers und Mörders Cornehl. Die Einbrüche selbst kamen nicht zur Aburteilung, da der Verbrecher wegen eines Mordes zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Cornehl hatte bei einem am 23. Januar des vergangenen Jahres in Günstedt bei Erfurt verübten Einbruch einen Mann, der ihn überredete, mit seiner stets schußfertigen Pistole niederzuschießen. Sechs Tage nach dem Mord hatte er in einem Bremer Tanzlokal seine jetzt

angeklagte „Braut“ kennengelernt. Er hatte sich ihr gegenüber als Spion ausgegeben, um die ständige Mitführung einer Schusswaffe zu motivieren, später aber zugegeben, daß er Einbrecher war. Die beiden lebten gemeinsam in einer Wohnung. Die Angeklagte brachte dort auch einen Teil des Diebesgutes unter. Als eines Tages die Polizei in der Wohnung erschien, um den Mörder zu verhaften, hatte die „Braut“ den Mörder in einem Nebenzimmer der Wohnung verborgen, das von einer jetzt Mitangeklagten bewohnt wurde. Der Verbrecher hatte sich dort hinter dem Sofa versteckt und die entschlossene Pistole auf die Tür gerichtet, um einen eindringenden Beamten sofort niederzuschießen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzter gewerbmäßiger Hehlerei und Begünstigung zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten, die sich kleinerer Hehlereivergehen schuldig gemacht haben, wurden vom Gericht zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Beragnungs- und Sportarena diente, wird für die nächsten vier Monate einen völlig neuen Bestimmungszweck erhalten: die Tobis-Filmkunstgesellschaft hat ihn gepachtet, um hier während der Sommermonate eine ganze Reihe von Filmen zu drehen. Zur Zeit sind die Filmhandwerker bei der Umgestaltung der riesigen Halle. Es werden vier getrennte Bühnen errichtet, auf denen zwei Herstellergruppen gleichzeitig filmen können. Ende Mai wird mit den ersten Aufnahmen begonnen.

Auftakt zur Kolonialtagung

Wien, 16. Mai.
 Montag mittag traf der Bundesführer des Reichskolonialbundes Reichsleiter General Ritter von Epp in Wien ein. Mit der Ankunft des Bundesführers hat die Reichskolonialtagung in der Hauptstadt der Ostmark ihren offiziellen Anfang genommen.

Wien hat sich vollständig auf die Reichskolonialtagung eingestellt. Alle Häuser und öffentlichen Gebäude haben Fahnenstempel angelegt. Während der Montag hauptsächlich den Fachberatungen gewidmet war, wird die Tagung schon am heutigen Dienstag mit einer Rede des Bundesführers ihren ersten Höhepunkt

erreichen. Der Mittwoch ist hauptsächlich wieder mit Fachberatungen ausgefüllt. Am gleichen Tage findet auch die Feier der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der deutschen Schutztruppe statt. Plakonzerte auf allen Plätzen Wiens werden an diesem Tage die Tagung des Reichskolonialbundes zu einem Fest der gesamten Wiener Bevölkerung ausweiten. Der Donnerstag bringt sodann mit einer großen Kolonialkundgebung auf dem Helldorferplatz dem Vorbeimarsch aller Gliederungen und einem Festspiel im Stadion den Höhepunkt und Abschluß der Tagung zugleich.



hinter der weißen Vorderseite der Zähne sitzt oft der häßliche Zahnstein!

Bekämpfe ihn mit SOLIDOX ZAHN-PASTA

Tube 40 Pf.
 Große Tube 60 Pf.

Mielweiberei und Geschäftstüchtigkeit

Brüssel, 16. Mai
 Aus dem Studienbericht einer nach Belgisch-Kongo entsandten Sonderkommission geht hervor, daß die bereits vollständig in den Hintergrund getretene Mielweiberei bei den Eingeborenen in gewissen Distrikten wieder stark im Zunehmen begriffen ist. Es handelt sich dabei um jene Gebiete, wo man die Eingeborenen als Arbeitskräfte für die Baumwollpflanzungen benötigt. Ein paar Säulöpfel hatten die Entdeckung gemacht, daß es derjenige Familienvater am besten zum Wohlstand bringt, der möglichst viele Frauen als Arbeiterinnen auf die Plantagen schicken kann. Daraus entwickelte sich ein höchst eigenartiges Geschäftsprinzip, das wenig mit den Bestrebungen der europäischen Kolonisatoren in Einklang steht. Die Neger taufte mit ihren Löhnen Frauen und ließen diese für sich arbeiten. In manchen Fällen konnten die geschäftstüchtigen Ehemänner selbst „privatisieren“ und auf der faulen Haut liegen, während sich ein ganzes Duzend Ehefrauen in den Baumwollplantagen für sie abmühten und dann gehörig ihren Verdienst abließen. Man will jetzt von Amts wegen gegen diesen Mißbrauch der Ehe vorgehen und ein Gesetz gegen die „Polygamie aus Geschäftsinteresse“ in Kraft treten lassen.

20 000 kommen zum Handwerkstag

Die alte Kaiserstadt Frankfurt am Main rüstet sich

(Eigener Bericht)
 Frankfurt a. M., 16. Mai.

Frankfurt am Main rüstet sich für die Aufnahme von 20 000 Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlingen, die zum „Tag des deutschen Handwerks“ vom 19. bis 21. Mai in die alte Kaiserstadt kommen werden.

Die Tagung wird eingeleitet durch die Eröffnung der Ausstellung von Reichsleiterarbeiten und der Ehrung der Reichsleiter durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Am 20. Mai nehmen auf der Kulturtagung neben dem Reichshandwerksmeister Schramm und Hauptabteilungsleiter Schäfer, Dr. Ley und voraussichtlich auch Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. Zu den Meistern, Gesellen und Lehrlingen, die sich am 21. in einer großen Kundgebung vereinigen, werden Reichswirtschaftsminister Funk und Reichsleiter Dr. Ley sprechen.

Auf der Reichsausstellung „Handwerkertag 1939“ sind unter den Werkstätten der Reichsleiter auch verschiedene Erfindungen zu sehen, die bereits patentamtlich angemeldet wurden. Hier zeigt sich, daß es dem Berufswettbewerb gelungen ist, die im Handwerk schlummernden Kräfte zu wecken und zur Entfaltung zu bringen. Es handelt sich meistens um Erfindungen, die von der Industrie kaum gemacht werden können, weil der Handwerker

10 000 Kronen für Brautpaar

(Eigener Bericht)

Prag, 16. Mai

Die soziale Kommission der Nationalen Volksgemeinschaft beabsichtigt, dem zukünftigen Ministerium einen Antrag vorzulegen, der die Einführung von Ehestandsdarlehen beinhaltet. Dieser Plan geht auf eine Anregung der tschechischen Tischlergenossenschaften zurück. Er sieht ein Darlehen in Höhe von 10 000 Kronen für jedes mittellose Brautpaar vor. Der Kredit soll zinslos gegeben werden, bei Familienzuwachs werden nach deutschem Vorbild gewisse Beträge von dem Darlehen abgebüchert. Besonders günstige Bedingungen sollen den landwirtschaftlichen Arbeitern gewährt werden.

Buchdrucker werden Metallarbeiter

(Eigener Bericht)

Prag, 16. Mai

Durch die Einstellung zahlreicher Zeitschriften in Böhmen und Mähren — nach einer Statistik des Typographenverbandes handelt es sich um insgesamt zweitausend Wochen- und Monatschriften, die in den letzten Monaten von der Bildfläche verschwunden sind — wurden viele Buchdrucker arbeitslos. Das Ministerium für soziale Pflege hat mit den zuständigen Reichsstellen wegen der Unterbringung dieser arbeitslosen Typographen verhandelt. Daraufhin werden zunächst 250 Buchdrucker zur Umschulung als Metallarbeiter ins Reich geschickt. Der Kursus soll sechs bis acht Wochen dauern. Die Teilnehmer, die während dieser Zeit ein kleines Taschengeld erhalten, werden später in Privatunternehmungen untergebracht.

Großfeuer in Romerellen

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Warschau, 16. Mai.

Südlich der Stadt Miawa in Romerellen hat ein verheerendes Großfeuer ein Dorf fast vollständig in Asche gelegt. Ein neunjähriger Junge hatte einen kleinen Scheiterhaufen angelegt, von dem der Wind die Funken in eine nahegelegene Scheune trug. Mit großer Geschwindigkeit erfaßte das Feuer die ganze Scheune, die in wenigen Sekunden ein einziger Flammenstöß war. Die benachbarten Gebäude gingen ebenfalls sofort Feuer, so daß es nicht mehr gelang, den Brand einzubämmen. 21 große Höfe sind völlig vernichtet; große Viehbestände und Getreidevorräte fielen den Flammen zum Opfer.

Notspanische Milizen für Tunis

Paris, 16. Mai.

„Notspanische Milizen jezt französische Fremdenlegion“ — Was bisher nur immer gerüchelt wurde, ist mit der Veröffentlichung des Abendblattes „Le Soir“ bestätigt. Das genannte Blatt meldet ausführlich, daß sich bereits mehr als 9000 Notspanier im Laufe der letzten zwei Monate zu fünfjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion verpflichtet und damit den Aufenthalt in den südfrenzöschen Konzentrationslagern mit den Kaltern der Legion vertauscht haben. Bezeichnenderweise werden dem Blatt zufolge die neuen Kämpfer für Frankreich „gloire“, die in Gruppen von etwa 80 bis 100 Milizen in Oran eintreffen, bereits nach einer kurzen Ausbildung nach Tunis weitergeschickt.

Lindbergh Luftfahrtminister?

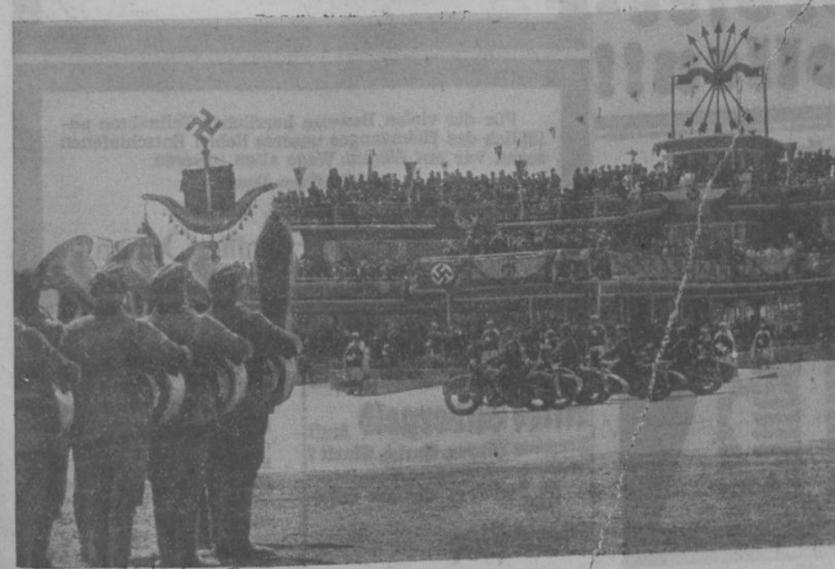
New York, 16. Mai

Die amerikanische Zeitung „World Telegram“ verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane. Die Vereinigten Staaten sind die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbstständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bzw. dem Marineministerium untersteht.

Die deutschen Legionäre vor General Franco



Motorisierte Flakabteilung der deutschen Freiwilligen. Die Tribüne ist mit dem Abzeichen der Falange und den Fahnen Deutschlands und Italiens geschmückt. (Presse-Hoffmann, 2)



Deutsche Legionäre beim Vorbeimarsch vor Franco der von seiner marokkanischen Ehrenwache eskortiert ist.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Juni tüchtiges zuverlässiges
Alleinmädchen
für kleinen Pensionshaushalt.
Frau Dr. Fröhle, Bremen,
Brahmsstraße 22.

In Saisonstellung bei guter
Bezahlung (Kost und Logis
im Hause) gesucht tüchtige
Waschfrau

(Maschinenbetrieb, evtl. An-
lernen), auf sofort ein kräft.
Mädchen
für Waschküche.
**Rüchennädchen
und Bursche**
zum 1. Juni.
Hotel „Bremer Häuser“,
Nordseebad Nordbernen.

Gesucht zum 1. Juni d. J.
junges Mädchen
für Laden und Haushalt.
Joh. Kiplen, Augustfehn,
Gemischtwarengeschäft.

Krankheitshalber für sofort
eine
Hausgehilfin
gesucht.
Hotel „Zum Erbgroßherzog“,
H. Wulfschmann, Leer (Distr.)

Nach Nordseebad Nordbernen
gesucht auf sofort und später
**mehrere Haus- und
Rüchennädchen**

Schriftliche Angebote mit
Gehaltsangaben, Zeugnissen
und Lichtbild an
See-terrasse am Badefstrand.

Gesucht zu sofort oder 1. Juni
junger Verkäufer
und
Laufjunge

Angebote an
Jürgen Doyen, Nordseebad
Nißt, Kolonialwaren- und
Feinstoffhandlung.

Suche auf sofort für meinen
Ackerbetrieb (Marischboden)
einen

jungen Mann
evtl. auch nur für das Som-
merhalbjahr, bei Familien-
anschluß und Gehalt.
H. Biddens, Bunde (Distr.),
Kreis Leer.

Gesucht auf sofort
landw. Gehilfin
Alter etwa 19-20 Jahre.
H. Lübbens,
Groß-Sande bei Georgsheil.

Suche für sofort oder später
Schneidergehilfen
Feine Maßschneiderei
W. Scheiwe, Emden,
Stephansplatz 3.

Suche zum baldigen Antritt
1-2 Gehilfen
für Topfpflanzen- und Aga-
leenkulturen.

Rud. Werringloer,
Gartenbau, Emden.

Suche sofort einen fleißigen,
ehelichen
 jungen Mann
für Molkereiarbeiten.
Molkerei Boekjetelerfehn,
Inh.: Kolmorgen.

Gesucht auf sofort ein
2. Bäckergehilfe
bei gutem Lohn.
Bäckerei Willi Welge,
Wilhelmshaven,
Pflanzenstraße 5.

Sommer- sprossen

werden schnell beseitigt
durch Venus B. verstärkt
oder B. extra verstärkt
Ueberraschendes Ergeb-
nis Versuchen Sie noch
heute Venus, es hilft wirk-
lich Venus-Gesichts-
wasser beschleunigt
den Erfolg, ab 70 Rpf
Vollendete Schönheit.
d. Venus-Tages-Creme,
Tuben zu 50 und 80 Rpf
Erhältl. i. Fachgeschäften.

Zu verkaufen

Die Jahrzehnte erfolgreich
betriebene

Gastwirtschaft
„Alte Posthalterei“ in Hesel
mit vollem Inventar, Zen-
tralheizung, Garage u. Stal-
lung, sowie Tankstation und
Kleinbahndienststelle
ist bei sofortigem Antritt lang-
fristig zu verpachten evtl. zu ver-
kaufen. Interessenten wollen sich
alsbald mit mir in Verbindung
setzen.

Auktionator Quiring,
Hesel, Kreis Leer.

Saatkartoffeln
zu verkaufen.
Molkerei Boekjetelerfehn.

Drehkran
kompl., fahrbar, Tragkraft
5 To., in bestem Zustand,
evtl. mit Greifer, sowie ein
Dunkers-Dieselmotor
12 PS., neuwertig, preis-
günstig abzugeben.
H. Heinke & Sohn, Emden,
Ferntuf 3382.
Baumaschinen und Geräte.

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmerwohnung
mit Stallung u. Garten auf
sofort in Timmel zu verm.
Theodor Friedrichs, Marcarbs-
moor, Fernruf Nr. 27.

Tiermarkt

Verkaufe eine beste, einge-
tragene

3jährige Zuchstute
belegt von Hengst „Eldor“,
Abstammung: Vater „Land-
vogt“, Mutter: Ang.-Stute
„Helbine I“ von „Udoofat“:
a. Ang.-Pr.-Stute „Helbine“.
B. Hiltrichs,
Stallbrüggerfeld (Kr. Leer).

Flotte Färie
verkaufl. fäh.
G. Dufen,
Theeringerfehn I 88 b.

Zu verkaufen beste zweijährige Zuchstute

als Zuchstute geeignet, Vater „Landvogt“, Mutter Sternstute
sowie ein allerbestes zweijähriger
Zuchswallach
Vater „Gabelstein“. Beide Pferde sind ausnahmsweise fromm
in jedem Geschirr.

Murich, Telefon 529.

Die besten Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter
Eine Mark pro Päckchen

und
Wortelboer's Pillen
Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken



Lachendes
Leben

Gefunde, frohe
Lebensbejahung und
Freude am Dalein... Das ist die
Junge Welt

Auch die neue Folge bietet wieder eine Fülle
von reich illustrierten Berichten aus dem Leben
unserer Jugend, interessante Aufsätze über
Flieger und Kampfwagen, fesselnde Abenteuer,
lustige Geschichten und viele andere Beiträge
wie: Hallo, wer dort! / O Dieter Mueselhafer
Spaziergang an der Sommergezrenze-Kommando
vom Feuern und Läden ums. Außerdem
bringt das neue Heft die erste Fort-
setzung des großen Abenteuerromans
„So war das mit Tejus Uhl“. / Die
über 40 Selten starke reichhaltige
neue Reichzeitchrift der
Hitler-Jugend ist

die Zeitschrift für jeden,
der jung ist!

überall für 30 Pfennig

Est jetzt Nordsee- Bratschollen!!

Heute Ziehung

Neu! Deutsche Reichs-Lotterie Millionen Neu!

Gewinne durch Zusammenlegung

3 Gewinne zu je	500 000 Mark	bisher	10
3 Gewinne zu je	300 000 Mark	bisher	12
3 Gewinne zu je	200 000 Mark	ganz neu	
18 zu je	100 000 Mark	bisher	10
24 zu je	50 000 Mark	bisher	12
15 zu je	40 000 Mark	ganz neu	
21 zu je	30 000 Mark	bisher	10
12 zu je	25 000 Mark	bisher	8
39 zu je	20 000 Mark	bisher	20
174 zu je	10 000 Mark	bisher	116
378 zu je	5 000 Mark	bisher	224
480 zu je	4 000 Mark	ganz neu	
1020 zu je	3 000 Mark	bisher	440

3 Prämien zu je 500 000 Mark

Trotz vermehrter Gewinne die
früheren niedrigen Lospreise

1/8 M.3 - 1/4 M.6 - 1/2 M.12 - 1 M.24 -
Staatl. Lotterie-Einnahme DAVIDS, EMDEN

Das hat geholfen
auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

In Emden: Löwen-, Einhorn-,
Lilien-Apotheke, in Leer: Löwen-,
Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in
Norden: Schwanen-, Hirsch-,
Adler-Apotheke; Esens: Hirsch-,
Apotheke; in Jemsum: Löwen-,
Apotheke; in Oldersum: Adler-,
Apotheke; in Wittmund: Apo-
theke; in Remels: Apotheke, u.
in den Apotheken von Borkum,
Juist und Norderney.

Stellen-Gesuche

Jg. Mann sucht zum 15. Juni
Stellung als Kraftwagenfahrer.
Führerschein aller Klassen.
Mehrere Jahre gefahren.
Schr. Ang. unter Nr. 540 an
die D.Z., Westhauderfehn.

Das alte Lied

den Fußboden noch zu streichen
oder zu streichen ist aus-
gesungen. Heute pflegt man
ihn mit KINESSA-Holz-
balsam. Er erhält dadurch
wunderschöne Farbe, Nah-
rung und herrlichen Glanz.
Der Boden ist nicht mehr
rauh und die Staubbildung
wird vermindert mit

KINESSA HOLZBALSAM

Emden: Foenders & Wolters, Neutor-
straße 38/40
Leer: Emil Behrens, Nacht.
Norden: Drogerie Ihken
Naermoor: Medizinal-Drogerie
Schr. Ang. unter Nr. 540 an
die D.Z., Westhauderfehn.

Das nach Kollision im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken gewesene Doppelschrauben-Motorschiff „Alnaes“

1921 von der A/S. Marstal-Staalfibssbyggeri gebaut, Klasse
Große Küstenfahrt + I 3/3 Q 1/1, Bureau Veritas, Tragfähig-
keit ca. 750 To., 2 Stück Bolinder Glühhaubenmotore, ist im
jetzigen Zustand zu verkaufen. Schiff ist schwimmfähig und kann
abgeschleppt werden. Befähigung: Werft Saafsee bei Rendsburg.

Verkaufsbedingungen, nähere Angaben über das Schiff und
Befähigungsschein sind einzufordern und Gebote abzugeben bis
zum 25. Mai 1939, mittags 12 Uhr, bei der von der Wasser-
straßendirektion mit dem Verkauf beauftragten Firma

Karl Grammerstorf, Kiel/Holtenau,
Schiffsmakler und Reederei.

Familiennachrichten

Margarethe und Bonne haben ihr Brüderchen Giesbert
bekommen.

In Freude und Dankbarkeit:

Annette Willfang, geb. Schoneboom
Nenholt Willfang

Heisehufen, 15. Mai 1939.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Imke Jürgens
Werner Boekhoff

Filsum.

Holtland.

Ihrhove, den 14. Mai 1939.

Es hat Gott gefallen, heute abend meinen lieben
Mann, unsern lieben, treuen Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel, den

Ober-Weichenwärter I. R.

Berend Garrelts Groenhagen

nach langer Krankheit im 79. Lebensjahre zu sich zu
nehmen.

In tiefer Trauer:

Geertje Groenhagen, geb. Groenhagen,
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, dem 19. Mai, nachmittags
3.30 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an-
lässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen
sagen wir auf diesem Wege allen unseren
aufrichtigen Dank.

Groß-Midlum, den 15. Mai 1939.

Familie Onnen.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Zu kaufen gesucht gut erhal-
tene

Bandsäge

mit oder ohne Fräse.
B. W. Wessels Bwe.,
Emden, Neptunstraße.

Verloren!

Verstopfung, übermäßiges
Fett und die Folgen: Hämor-
rhoiden, unreines Blut, un-
saubere Haut, Kopfdruck,
Nervosität haben ihre Be-
deutung verloren und wer-
den gründlich beseitigt durch

Dr. Schieffer's
Stoffwechsel-Salz
Glas 1.20 Doppelpackung 2.-
Med.-Drog. J. Bruns, Emden
Central-Drog. A. Müller, Emden

Nimm
Pilo

zum Putzen und
Pflegen der Schuh!

Es glänzt stark -
ist sparsam und
preiswert dazu!

Angst vor Tom Burke

Novelle von Kurt Krispien

Der Nachbar ist längst fort, aber immer noch steht Dorothy Gardner vor dem Haus und betrachtet nachdenklich den Brief, den er ihr übergeben hat. „Alles ist hier voller Aufregung“, schreibt George, „weil Tom Burke aus dem Stadtgefängnis ausgebrochen ist, und niemand weiß, wohin er sich gewandt hat. Burke ist ein Mann, der vor nichts zurückschreckt und für den ein Menschenleben weniger bedeutet als der Staub zu seinen Füßen. Ich bin in Sorge um Dich, Dorothy, denn ich kann erst übermorgen wieder bei Dir sein, und Du bist ganz allein in unserem kleinen Haus. Darum schide ich Dir einen von meinen Leuten zu Deinem Schutz. Er mag Dir etwas mild erscheinen, ist aber durchaus zuverlässig und im Grunde ein guter Kerl. Außerdem ist er der beste Schütze, den ich kenne, und darauf kommt es an! Solltest Du dich zu sehr fürchten, so könntest Du auch zu den Nachbarn gehen, aber ich habe ihm gesagt, daß er sein Pferd nicht schonen soll...“

Langsam faltet Dorothy den Brief zusammen und geht ins Haus zurück. O nein, sie fürchtet sich nicht im mindesten! Sie hat wohl schon von Burke gehört, aber das ist für sie ein bloßer Name, ein Bopanz, eine Schredgestalt ohne Fleisch und Blut. Leise jingend holt sie Bohnen aus dem Garten, geht ihren kleinen Haushaltspflichten nach. Aber je weiter der Tag notantritt, desto häufiger ertappt sie sich dabei, wie sie bei unerwarteten Geräuschen schreckhaft zusammenfährt und aus dem Fenster späht. Und als die Sonne sich im Westen auf die ferne blaue Kette der Berge setzt, da verschließt Dorothy sorgsam alle Türen. Aber die schnell hereinbrechende Dämmerung kommt hinter ihr her und brüht mit dunklen Augen durch die Fenster herein.

Wertwürdig, was für ein anderes Gesicht die gewohnten alten Dinge zeigen! Die Bäume vor dem Haus sind zu erfarrten Gespenstern geworden. Aeste knarren im Wind, es raschelt im Gebüsch...

Dorothy lauscht. Nein, es war keine Täuschung, da ist es wieder und schon deutlicher: der dumpfe Hufschlag eines galoppierenden Pferdes! Endlich —!

Sie läuft hinaus und kommt gerade dazu, wie der Reiter sein abgetriebenes Pferd vor dem Hause pariert.

„Hallo!“ ruft sie erleichtert und erfreut. „Das ist kein, daß Sie heute noch kommen!“

Er starrt von seinem Pferd auf sie herab und rührt sich nicht. Sie lächelt verstockt. Ja, sie weiß, sie ist schön! Sie hat schon viele Männer so wortlos starren sehen. Man muß es ihm erleichtern. Herzlich streckt sie ihm die Hand entgegen und sagt ermunternd: „Ich weiß alles! George hat mir geschrieben, daß er sie zu mir schickt. So, und jetzt steigen Sie endlich ab und kommen Sie herein! Sie müssen Hunger haben!“

Geschmeibig läßt er sich aus dem Sattel gleiten, nimmt den breitkrempigen Hut vom Kopf und ergreift behutend ihre Hand.

„Alle Frauen meinen, daß Männer immer Hunger haben müssen. Aber in diesem Falle stimmt es sogar. — Ich heiße Morton.“ Seine Stimme ist merkwürdig weich und melodisch. Der Lichtschein, der durch die offene Tür nach außen fällt, läßt erkennen, daß er feste, aber angenehme Züge hat. Sein Haar ist hell und windverweht. Dorothy muß unwillkürlich an Georges Worte denken: „Er mag dir etwas wild erscheinen...“ Das ist ein bißchen übertrieben. Wie anders Männer Männer sehen! — Sie zeigt ihm den Weg zum Stall und geht dann in die Küche, um das Essen zu bereiten.

Längst ist sie damit fertig geworden, aber ihr Gast läßt auf sich warten. Da hält sie draußen

nach ihm Umschau. Licht schimmert aus dem Stall. Morton ist noch mit seinem Pferd beschäftigt. Er hat es mit Stroh abgerieben und hüllt es jetzt in warme Decken. Dabei spricht er halblaut zu dem Tier, das leise schnaubt, als ob es ihn verstände. — Wunderlich berührt läuscht Dorothy dem Wohlklang seiner Stimme und entfernt sich leise, ohne ihn zu hören. — Etwas später sitzen sie sich im Wohnzimmer beim Essen gegenüber. Morton langt kräftig zu. Er ist sehr hastig, wie ein Mann, der gewohnt ist, daß seine Mahlzeiten unterbrochen werden, aber er zeigt keine Eile dabei. Nachher brennt er sich eine Zigarette an. — „Wie geht es meinem Mann?“ fragt Dorothy, als der blaue Rauch in seinen Schwaden durch das Zimmer zieht. — „Ahrem Mann? — Oh, ausgezeichnet. Ein glücklicher Mensch!“ — Dorothy sieht ihn fragend an. — „Nun, Sie sind sehr schön“, sagt er einfach und hält ihren Blick fest. Seine Augen haben jene Farbe, wie man sie zuweilen bei alten Leuten sieht: etwas trüb und undurchsichtig und mit einem grünlichbraunen Schimmer.

„Wir lieben uns sehr“, sagt Dorothy hastig und weiß nicht, warum sie diesem fremden Mann, der Morton heißt, solche vertraulichen Geständnisse macht. Sie bestimmt sich, wird verlegen und lenkt ab. — „Sie haben eine harte Zeit in Middleton? — Mühen sich oft herumzuschleichen mit solchen Leuten wie Tom Burke?“

Er lächelt. „Mit Tom Burke schießt man sich nicht herum, man wird von ihm geschossen.“

Dorothy ertümpelt sich: „Oh, ich glaub das nicht! George hat Sie so gelobt! Er schreibt, daß er keinen besseren Schützen kennt als Sie.“

„Hat er das wirklich geschrieben?“ Morton ist aufgestanden und steht jetzt dicht hinter ihr. Warum wagt sie es denn nicht, sich umzudrehen? Sie sieht nur seine rechte Hand, die sich auf die Lehne ihres Stuhles stützt. Eine starke, braune Hand... —

„Wollen Sie hören, was er von Ihnen schreibt?“ fragt Dorothy schnell. „Ich hab' es noch genau im Kopf: Ich bin in Sorge um dich, denn ich kann erst übermorgen wieder bei dir sein, und du bist ganz allein in unserem kleinen Haus. Darum schide ich dir einen von meinen Leuten zu deinem Schutz. Er mag dir etwas wild erscheinen, ist aber durchaus zuverlässig und im Grunde ein guter Kerl...“ Ihre Stimme zitterte ein bißchen, denn die braune Hand ist jetzt verschwunden. „Außerdem“, jährt sie etwas lauter, „außerdem ist er der beste Schütze, den ich kenne, und darauf kommt es an!“

Hinter ihr erklingt ein leises, sonderbares Lachen. Seine Hand legt sich auf ihre Schulter. Dorothy bewegt sich nicht. Ein ungeheurer wohlthuendes Gefühl des Geborgenseins überkommt sie mit einemmal, und seine weiche, melodische Stimme sagt: „So lange ich bei Ihnen bin, kann Ihnen nichts geschehen!“

Sie weiß: so ist es auch! Und jetzt kann sie sich auch umdrehen und dankbar lächeln. Er ist zum Fenster gegangen und sieht in die Nacht hinaus. Zwischen den Fingern seiner linken Hand hält er die erloschene Zigarette.

„Es ist spät, Sie sollten schlafen gehen“, sagt er. „Ich wache draußen in dem Vorraum. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ Dorothy schläft so ruhig wie lange nicht zuvor, seit George fort ist. Gegen Morgen wird sie durch das Geräusch von Hufschlägen geweckt. Außerdem ruft jemand unten vor der Tür. Wo mag Morton sein? — Sie eilt hinab und öffnet. Der Reiter draußen sieht so wenig vertrauenswürdig aus, daß sie erschreckt nach Morton ruft. Aber Morton zeigt sich nicht.

Der Antömmeling hat sich inzwischen vom Pferd geschwungen, grüßt höflich und kommt näher. „Hier ist ein Brief von Mr. Gardner“, sagt er und zieht ein Schreiben aus der Brust.

„Ich komme leider etwas spät.“ Dorothy überfliegt die wenigen Zeilen. Kein Zweifel, der Mann ist von George geschickt!

„Aber es ist ja schon jemand vor Ihnen gekommen“, stammelt Dorothy verwirrt.

„Wo ist der Mann? Wie sieht er aus?“ Dorothy beschreibt Morton. Aber sie ist damit noch nicht am Ende, da unterbricht sie jener und läuft zum Stall. Wie durch Zauber ist jetzt ein großer, schwarzblau schimmernder Revolver in seiner Hand. Mit ein paar Schritten

Abstand folgt Dorothy, ängstlich und verwundert.

Der Stall ist leer. Ein paar Anzeichen veraten die Eile, mit der das Pferd gefaltet worden ist. Vom Pferd und Reiter keine Spur. Der Neuantömmeling steckt die Waffe wieder ein.

„Es war ein mittelgroßer Mann?“ fragt er Dorothy nicht.

„Mit einer weichen Stimme wie ein Sonntagsprediger?“ Wieder nicht Dorothy.

„Dann, weiß Gott, ist er es selbst gewesen! Das war Tom Burke! — Hallo, Frau Gardner...!“

Er sprang hinzu und kam gerade noch zurecht, die lautlos niedersinkende in seinen Armen aufzufangen.

Berlin fünfmal so schnell wie London

Wettbewerb zwischen zwei Millionenstädten

Die Londoner Stadtverwaltung ist seit langem bemüht, eins der dringendsten Verkehrsprobleme der Millionenstadt zu lösen und eine breite Durchgangsstraße zu schaffen, mit deren Hilfe man die Stadt auch in verkehrsreichen Zeiten möglichst schnell durchqueren kann. Man findet mit diesem Plan beim Verkehrsministerium jedoch nicht das nötige Entgegenkommen, und so hat man in diesen Tagen zum Beweis für die Notwendigkeit der Neuerung ein interessantes Experiment in Form eines Wettbewerbes zwischen Berlin und London ausgetragen, bei dem die deutsche Reichshauptstadt als überlegene Siegerin hervorging.

„In Berlin ist man fünfmal so schnell als in London!“ Mit dieser Feststellung kennzeichnet die Londoner Presse den Wettkampf zwischen den zwei Millionenstädten. Gleichzeitig durchquerte je ein Kraftfahrer mit seinem Wagen Berlin und London, wobei jeweils eine Strecke von acht Kilometer zurückzulegen war. Der Berliner Kraftfahrer startete am Schloßplatz Unter den Linden, um über die neue Ost-West-Achse den am Ende des Kaiserdammes gelegenen Adolf-Hitler-Platz zu erreichen. Er bewältigte die ganze Strecke, die gerademwegs durch das Herz der Reichshauptstadt führt, in 7 1/2 Minuten, wobei er nur zweimal einen ganz kurzen Aufenthalt erlebte, im übrigen aber mit einer Geschwindigkeit von sechzig Stundenkilometer seinem Ziel zustrebte.

„Nicht einen Augenblick mußte ich auf der breiten zweibahnigen Charlottenburger Chaussee die Fahrt verlangsamen, ohne durch das angeschlagene Tempo auch nur im mindesten den Verkehr zu gefährden“, schreibt der Berliner Kraftfahrer, ein englischer Journalist, in seinem Bericht. „Trotz des starken Verkehrs war es geradezu ein Genuß, in gleichmäßiger Fahrt die ferngerade Straße über Bismarckstraße und Kaiserdamm bis zum Adolf-Hitler-Platz zurückzulegen. Ich startete um 15.30 Uhr und hatte mein Ziel dreißig Sekunden vor 15.38 Uhr erreicht.“

Wie aber ging es dem Londoner Kollegen dieses Kraftfahrers? Auch er startete um 15.30 Uhr zu seiner Fahrt quer durch London. Sie begann am Buckingham Palace, dem Wohnsitz des englischen Königs, und führte acht Kilometer weit nach Osten, und zwar über Knightsbridge am Rande des Hyde Parks entlang, durch Kensington Road und Hamer-Smith Road in die King Street, an deren Ende am Youngs Corner das Ziel lag. Auch diese Strecke verläuft verhältnismäßig geradlinig. Aber der Fahrer braucht, so sehr er sich auch bemühte, schnell vorwärtszukommen, genau 28 1/2 Minuten, um die acht Kilometer zu bewältigen. Dabei war er gezwungen, insgesamt elfmal zu stoppen und konnte nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 Kilometer pro Stunde erzielen. Nicht weniger als fünfzig Fußgängerüberwege und ein volles Duzend Verkehrsschilder hatte er zu passieren.

„Das ist ein Triumph, den Berlin keine zweite Millionenstadt nachmacht“, so schließt eine Londoner Morgenzeitung ihren Bericht über dieses Experiment und fügt hinzu: „Es gibt zu denken, daß die Londoner fünfmal so langsam sind als die Berliner.“ Nun, wenn man diesen Versuch gemacht hätte, ehe die großzügige nationalsozialistische Verkehrspolitik der Reichshauptstadt ein neues Gesicht gab, hätte man vermutlich in Berlin ebenfalls eine halbe Stunde für die Bewältigung der acht Kilometer langen Ost-West-Strecke gebraucht. Man erkennt hier schon, wie sich Berlin dank der weitblickenden Umgestaltungspläne des Führers mit Riesenschritten vorwärtsentwickelt und zum Vorbild aller europäischen Millionenstädte wird.



Bücherchau

Sonne, Wind und weiße Segel. Ein Buch vom Segeln auf Deutschlands schönen Binnenseen und von Sportfahrten auf hoher See. Erstes Heft der Schriftenreihe des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“. 64 Seiten. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin C 2.

Wenn auch die weiteren Hefte der mit dem Segelsport eingeleiteten neuen Schriftenreihe des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“ auf der Höhe stehen wie die vorliegende Schrift, so bedeutet das eine äußerst wertvolle Bereicherung unseres Sportbüchchens. Das Gebiet des Segelsports ist bei aller Knappheit erschöpfend behandelt in ihrem sportlichen und geistigen Gehalt. Der Leser ist überrascht über den außerordentlichen Umfang und den planvollen Aufbau dieses Sportzweiges im Rahmen des Rdf.-Sportes. Mit Beginn dieses Jahres hat bekanntlich das Sportamt die Durchführung seines gesamten segelsportlichen Ausbildungsbetriebes dem Deutschen Hochseesportverband „Hansa“ übertragen. Wer kennt die Rdf.-Segelsportflotte? In der Schrift wird die ganze stolze Reihe der Schiffseinheiten in Wort und Bild seemännisch vorgestellt. Da sind über ein halbes Duzend Seeschiffe mit je über 300 bis 500 Quadratmeter Segelfläche aufgeführt, darunter die „Hamburg“, jener große Fischkutter, mit dem Kapitän Kirckoff seine berühmte Weltumsegelung machte. Auch der „Zugvogel“, den Heinz Förster sich vor zwei Jahren im brasilianischen Urwald baute und damit den Atlantik überquerte, ist in die stolze Sportflotte von Rdf. eingereiht. Die Schrift weckt nicht nur Lust und Liebe zum Segelsport. Sie zeigt auch den Weg, wie man Sportfischer mit soliden Fachkenntnissen wird. See, Sonne, Wind und Weiße sind mit frischer Art eingefangen in prächtigen Beiträgen und guten Bildern, die zusammen ein klares Bild einer Segelsportbewegung geben.

R. B.

Für lauter Einsen fürchterlich verdroschen...

Von Wolfgang Zentler

Gerade um die Zeit, als die ersten Schulzeugnisse meines Lebens fällig waren, zogen meine Eltern um, und ich wurde für einige Wochen zu meinen Großeltern getan. Mein Großvater war damals fünfundsiebzig Jahre alt, aber noch gut bei Kräften, wie man sehen wird. Er war kein Mann von vielen Worten, doch blühte er scharf durch seine starken Brillengläser, und hinter seinem Schweigen lauerte eine gefährliche Entschlossenheit. Die sollte ich zu spüren bekommen, als ich mit dem Zeugnis heimkam.

Ganz rein war mein Gewissen ja nicht, aber ich hatte doch nicht erwartet, was dann geschah. In den Fächern war ich gut, ja, ich hatte lauter blanke Einsen, selbst in Religion. Auch in Fleiß und Ordnung, wofür es damals noch besondere Ziffern gab. Nur in Betragen nicht. Ja, eigentlich hing es mit der Religion zusammen. Ich hatte, abgesehen von den Streichen, die unentdeckt geblieben waren, das erste Mal den Tadel unseres Kantors mit zugezogen, weil er mich noch nach der Pause bei einer Prügelei erwischte, ein zweites Mal, weil ich einen Schneeball im Winter in die Klasse mitgenommen und aus Versehen auf seinem Stuhle hatte liegen lassen, und kurz vor dem Zeugnis zum dritten Male, da hatte ich, als er gerade zur Tür hereintrat, mit einem Gummischneider ein Papiergeschloß nach seiner Stirn geschossen. Ich hatte zwar nur die Tür gemeint, und war selbst sehr erschrocken, als

sie aufging und mein Schuß den Kantor traf. Doch als er fragte: „Wer hat das getan?“, meldete ich mich und sagte aus Schreck nicht, oder aus Trotz, daß es ihm nicht galt. Da war es aus. Es schmerzte mich sehr, denn ich liebte seine Stunden über alles mit ihren frommen Sprüchen und feierlichen Worten; als ich das Zeugnis in die Hand bekam, erwartete ich, daß er den Schuß und meine anderen Sünden mir auf die Religion antreiben würde. Doch er war sehr gerecht und hatte mit die Eins gegeben, denn meine Sprüche und Lieber konnte ich immer gut. Nur im Betragen stand eine dicke Zwei, die nahm sich über all den Einsen gar nicht gut aus. Da hatte ich's: die Religion war gut, und das Betragen schlecht.

Etwas bekommen trat ich den Heimweg zu den Großeltern an. Die gute Großmutter warf einen flüchtigen Blick auf das Zeugnis, streichelte meinen Kopf und lobte mich. Sie hatte wohl den Zweier nicht gesehen. Ich behalte schon aufzuatmen. Der Großvater aber nahm die Befragung des Zeugnisses nicht als eine Sache, die man so nebenbei am Tisch erledigt. Er empfing das Heft aus meiner Hand, ging mir voraus an seinen Sekretär, schloß langsam auf, schob die gewürbte Rollwand hoch, langsam auf, schob ein Gefäß in der Tiefe des Wunderkranzes auf. Aus diesem Gefäß nahm er eine rotgefärbte Börse, und aus dieser eine reinen blanken Taler. Den legte er zu seiner Linken hin. Dann blühte er sich, zog aus

einem unteren breiten Schubfach einen Rohrstod und legte ihn griffbereit zur Rechten. Dann lehnte er sich weit im Stuhl zurück und hielt das Zeugnisheft mit ausgestrecktem Arm vor sich. So konnte er am besten lesen. „So, mein Junge“, sagte er. „Nun wollen wir mal sehen, was du verdient hast — das — oder das!“ und damit wies er auf den Taler und den Rohrstod. Dann ging er mit dem Zeigefinger langsam die Reihen abwärts, wo zu oberst die böse Zwei stand. Bekommen forschte ich in meinem Gesicht, doch war es nicht finsterner geworden, als er die Zwei sah. Ich atmete schon auf. Dann aber, je tiefer er auf der Seite kam, wo nun Eins unter Eins stand, schnaufte er schwer. Einmal rücte er die Brille auf die Stirn und sah mich vorwurfsvoll mit seinen großen Augen an. Gewissenhaft, dem Zeigefinger folgend, las er dann zu Ende. Eine Falte stand zwischen seinen weißen Augenbrauen. Dann klappte er das Heft zu. Seine Rechte griff nach dem Rohrstod, seine Linke erwischte mich beim Kragen, ehe ich mich rühren konnte, und... —

Jedenfalls konnte ich an diesem Tage sehr schlecht sitzen, trotz des weichen Kissens, das die Großmutter mit unerschöpflicher Hand mir hatte, doch nicht ganz ungerührt gestraft, und dachte mit bitterer Reue des Zwiefers im Betragen. Die Reue schlug erst in Empörung um, als ich den Großvater, wohl auf Großmutter's leisen Vorwurf hin sagen hörte: „Nein, das ist zu viel. Eine Eins mag noch angehen, doch lauter Einsen! Da muß Strafe sein!“

Es stellte sich heraus, daß zu seiner Zeit die Eins die schlechteste Zensur gewesen war.

Sportdienst der OTZ.

Dem Besseren unterlegen

TuS. 76 Osterburg — MTV. Norderney 4:1
Aus Oldenburg erhielten wir folgenden Spielbericht verspätet, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

In Oldenburg gab der ostfriesische Meister der zweiten Kreisliga sein Debut in den Aufstiegsjahren. Der MTV. Norderney, dessen Mannschaft in überlegenem Stile die Meisterschaft errungen hatte, mußte aber gestern feststellen, daß seine Mannschaft noch nicht den an sie gestellten Anforderungen genügen kann; gegen die noch einmal in voller Form spielenden Osterburger gingen sie mit 4:1 unter, wobei man ihnen aber bescheinigen muß, daß sie die Niederlage in vorbildlicher sportlicher Haltung hinnahmen. Die Gäste hatten insofern Bedenken, daß ihr guter Mittelflächer sich verletzte. Die Oldenburger zeigten trotz einiger Schwächen mitunter ausgezeichnete Kombinationszüge, waren dem Gegner technisch um einige Längen voraus und hätten den Kampf höher gewinnen müssen, wenn nicht sehr viele sogenannte „totfischere“ Chancen jämmerlich verstreut worden wären. Aber auch so reichte es zu einem ganz klaren Siege, der die Elf dem erstrebten Ziele Bedeutend näher bringt.

Zu Anfang des Spieles wurden die Insulaner durch weites Flügelspiel recht gefährlich und konnten nach zwanzig Minuten 1:0 in Führung gehen; doch bald glückte Meyer aus, und anschließend verwandelte Kopitzki einen Handelfmeter unrettbar zum 2:1. Nach der Pause wurde das Spiel immer einseitiger und spielte sich zeitweise nur in der Hälfte der Ostfriesen, die sich dem überlegenen Gegner immer wieder zur Wehr setzten, ab. Durch zwei weitere Tore von S. Wiese liegt TuS.

bald 4:1 in Front und hält diesen Vorsprung sicher bis zum Schluß.

TuS.: Lüdemann, Müller, Ziger 1; Alperstädt, Kopitzki, Wiese 2; Meyer, Ziger 2, Wiese 1, Bednarek, Bode.

MTV. Norderney: Biffer; Schoolmann 2, Raß; Niehaus, Kerl, Schoolmann 1; Karls, Meier, Schneider, Gieseke, Henen.

Italien-England 2:2 (0:1)

Der große Tag von Mailand liegt hinter uns. Es war ein Großereignis, das alle Erwartungen erfüllte, voller Klasse auf Seiten der Italiener und voller Klasse auf Seiten der Engländer. Nach einer leichten Ueberlegenheit der Engländer vor der Pause und temporeichem Offensivspiel der Azurris während der zweiten Halbzeit endete dieser Kampf zwischen dem gekrönten und ungekrönten Weltmeister 2:2 (0:1). Die Frage allerdings, wer von diesen beiden Fußballnationen der Welt beste Fußballer stellt, ist durch dieses Unentschieden in Mailand nicht beantwortet worden.

Trotz des trostlosen Regenwetters — von 12 Uhr ab regnete es bis weit in die zweite Halbzeit hinein ununterbrochen — war das San-Siro-Stadion in Mailand bereits zwei Stunden vor Beginn zum Bersten gefüllt. Bei verhältnismäßig hohen Preisen brachte dieser Kampf übrigens mit rund 1 1/2 Millionen Lire eine Rekordinnahme für Italien.

Otto Siffing wieder gesperrt

Der frühere Mittelstürmer unserer Nationalmannschaft, Otto Siffing, ist von seinem Verein, SV. Waldhof, erneut aus Disziplinargründen gesperrt worden. Siffings Laufbahn scheint damit so gut wie beendet zu sein, wenigstens was seine Berufung für größere Aufgaben betrifft.

Opfermannkämpfe in Oldenburg

Gute Erfolge von Frieda Niemeyer (OTZ.)

Am Sonntag trug der Oldenburger Turnerbund zum 20. Male die Opfermannkämpfe aus, die auch in diesem Jahre wieder gausig ausgefallen waren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Leichtathletikwettkämpfe. Eine große Zahl von Vereinen aus dem Kreis- und Gaugebiet hatten hierzu Meldungen abgegeben. Die Beteiligung war gut, vor allem was die Teilnahme der Hitler-Jugend anbelangt. Die beiden besten Tagesleistungen waren zweifellos die Hochsprungergebnisse. Ohne schwere Konkurrenz sprang Kehlhaber-Kriegsmarine Wilhelmshaven 1,83 Meter und die lehrjährige Gaumeisterin Fräulein Niemeyer-Emder Turnverein 1,48 Meter. Die Laufergebnisse erreichten nicht die Leistungen des vorigen Jahres, doch dürfte dies auf die schlechte Beschaffung der Laufbahn zurückzuführen sein. Die Kämpfe wurden umrahmt von Vorführungen der Männer- und Frauenabteilung des Veranstaltungers. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

100-Meter-Lauf Männer: 1. Dappers-Kriegsmarine Wilhelmshaven 11,6 Min., 2. Traap-MSB. Lüneburg 11,7

Min. — Hochsprung: 1. Kehlhaber-Kriegsmarine Wilhelmshaven 1,83 Meter, 2. Hill-Kriegsmarine Wilhelmshaven 1,78 Meter. — Kugelstoßen: 1. Kugelmann-MSB. Oldenburg 12,32 Meter, 2. Kugel-MSB. Oldenburg 11,20 Meter. — Diskuswerfen: 1. Kugelmann-MSB. Oldenburg 36,80 Meter, 2. Giesel TuS. Delmenhorst 35,93 Meter. — 800-Meter-Lauf: 1. Krennberg-OTZ. 2:09 Min., 2. Meyer TuS. Delmenhorst 2:10 Min. — Speerwurf: 1. Tholen-OTZ. 49,75 Meter, 2. Queren-MSB. Oldenburg 49,15 Meter. — 3000-Meter-Lauf: 1. Kugelmann-MSB. Oldenburg 8:48 Min. (der Wilhelmshavener zeigte gute ausgetriebene Leistung und hat bereits seine sehr gute Form aus dem Vorjahr wiedergefunden). — 5-Kilogramm 100-Meter-Lauf: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven 46 Sek., 2. TuS. Delmenhorst 47,1 Sek. — 5-Kilogramm 400-Meter-Lauf: 1. MSB. Lüneburg 47 Sek., 4. mal 400-Meter-Lauf: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven 3:40,8 Min., 2. TuS. Delmenhorst 3:47,9 Min. — Dreikampf: 1. Tholen-OTZ. Oldenburg 2. Heintich-Kriegsmarine Wilhelmshaven.

Frauen: 100-Meter-Lauf 1. Krause-TuS. 76 Oldenburg 13,4. — Hochsprung: 1. Niemeyer-Emder Turnverein 1,48 Meter. — Kugelstoßen: 1. Gieseler-OTZ. Oldenburg 10,19 Meter. — Speerwurf: 1. Niemeyer-Emder Turnverein 29,77 Meter. — Diskuswurf: 1. Hoch-Turnverein Bapsfeld 30,28 Meter. — Weitsprung: 1. Kugelmann-MSB. Oldenburg 4,46 Meter. — Dreikampf: Krause-TuS. Oldenburg 123 Punkte. — 4mal 100 Meter: 1. TuS. 76 Oldenburg 58,8 Sek.

Hoden-Länderkampf Deutschland-Schweiz 2:2

Nach acht Siegen wurde im 9. Hoden-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz unsere Erfolgsserie unterbrochen. Die Eidgenossen, die schon mit zwei Toren im Rückstand lagen, holten in einer großen zweiten Halbzeit auf und erzwingen ein 2:2 (1:2).

Soldaten, Polizisten und Studenten

Am Sonntag wurden mit einigen Handballspielen auch die Einzelkonkurrenzen der Wehrmacht, Polizei und Studenten in Angriff genommen oder fortgesetzt. Am den Wehrmachtspokal trafen in Oldenburg der MSB. Hindenburg-Oldenburg und MTV. Wünsdorf zusammen. Wünsdorf gewann 11:5 (5:2), während der

MSB. Königsberg über den MSB. Hanau 14:9 (5:3) siegreich blieb.

Die Polizeimannschaften von Köln und Wien trafen in Köln aufeinander. Am 8:5 (5:2)-Sieg der Wiener hatte der Nationalformwart Paar überragenden Anteil.

Ein Vorrundenpiel zur Deutschen Hochschulmeisterschaft führte die Universitätsmannschaften von Köln und Frankfurt zusammen. Die Kölner gewannen mit 12:10 (5:5) Toren.

Eidgenossen im Zweifrontenkampf siegreich

Die Schweiz beendete ihren Zweifrontenkampf im Fußball siegreich. In Lüttich gewann sie gegen Belgien 2:1 (1:0) und mit der B-Mannschaft in Luzern gegen Luzern sogar 9:1 (5:0).

ERSTENS
Aromatisch...
ZWEITENS
Leicht...
DRITTENS
Frisch...!



„Wer etwas von Zigaretten versteht, wird einer Marke niemals nur „aus Gewohnheit“ treu bleiben. Wenn die „Astra“ mir nicht durch ihr Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische immer neuen Genuss schenkte, hätte ich schon längst endgültig gewechselt. So aber bin ich stets schnell zur „Astra“ zurückgekehrt.“
17. April 1939
Helmut Andrae, Kaufmann, Lübeck, Reiberstieg 32/34



Der Kenner lehnt Abertreibungen ab!

Die Schönheit edlen Schmucks liegt niemals in der Anhäufung teuren Materials — begründet. Viel öfter wird vielmehr gerade weise Beschränkung zu höchster geschmacklicher und künstlerischer Vollkommenheit führen. Auch beim Rauchen liegt für mich der Genuss nicht in der Abertreibung — sondern in der genießerischen Auswahl. Deshalb rauche ich die leichte und aromatische „Astra“ — die aber auch Zug um Zug mit besonderem Behagen.“ So äußerte sich am 29. April 1939 der bekannte Berliner Juwelier H. S. Wilm in seinen geschmackvollen Verkaufsräumen Berlin W, Tauentzienstraße 18.



„Die „Astra“ ist bei mir immer frisch!“
Herr Franz Petras, Zigarrenhändler in Kiel, — Klinte 22, ist fast etwas getränkt, als er auf unsere Frage am 6. April 1939 diese Antwort gibt. „Die „Astra“ muß ja frisch sein, denn sie wird bei mir so viel verlangt, daß sie keine Zeit hat, alt zu werden. Eine Zigarette, so aromatisch und so leicht wie die „Astra“, kommt auch immer frisch in die Hand des Rauchers.“

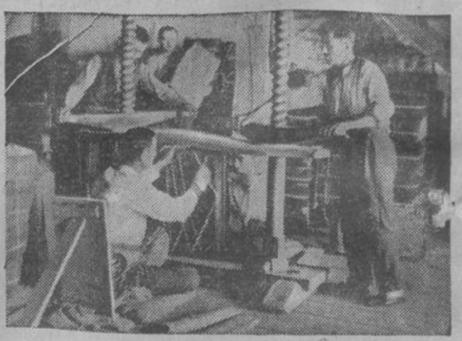
Immer die gleiche Güte — niemals enttäuschen!

„Wie wahr dieses Wort ist, das lernt man im Umgang mit Tieren“, meinte Herr Erich Birsch, Tierpfleger im Zoologischen Garten zu Münster (Westf.), am 27. Januar 1939. „Vielleicht hängt es deshalb etwas mit meinem Beruf zusammen, wenn ich auf allen Lebensgebieten gleichbleibende Güte so besonders schätze. Die „Astra“, die ich regelmäßig rauche, hat mich noch nie enttäuscht. Sie ist gleichbleibend aromatisch, leicht und frisch.“



Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an.

Nur 1,8 ha groß ist die berühmte Weinbergslage „Berncasteler Doctor“ — gegenüber einer Gesamt-Weinbaufläche von etwa 75 000 ha im Altreich. Beim Tabak ist es das Gleiche: Unzählige Ballen edelster Zala- und Djebel-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smyrna und Samsun geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Am aus 100 oder 150 Provenienzen 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra“ — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Technit der Organisation und familiengebundenes Wissen um den Tabak — beides vereinigt sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.



Zahlreich und unterschiedlich mögen die Gründe sein, die täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen lassen. Immer wieder aber sind es diese drei Eigenschaften der „Astra“, die von den Rauchern besonders gelobt werden: ihr volles, reiches Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische. Und in dieser Beziehung bleibt die „Astra“ sich treu. Besondere Reminis

der Tabak-Mischkunst und der Provenienzen edler Tabake, die im Hause Kyriazi seit 3 Generationen verwurzelt ist, bürgt für gleichbleibende „Astra“-Qualität. Darum probieren auch Sie diese aromatische und leichte Zigarette! Rauchen Sie die „Astra“ eine Woche lang und stellen Sie fest, wieviel sie Ihnen zu bieten vermag. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Gestern und heute

otz. „Pfinzten, das liebliche Fest“... Je näher es kommt, um so weher wird den Männern der Familie uns Herz. In den letzten Wochen und Tagen hört man schon rings in der Nachbarschaft das angenehme Geräusch des Teppichschlupfens und des Kürstens, man ahnte also, was bald kommen würde. Und eines Tages war es soweit. Frauchen vertändelte: „Wir schummeln!“ Und schon ergossen sich die Wasserströme durch das ganze Haus.

Hätten die Ostfriesen nichts geschaffen als nur dieses eine Wort, sie wären des Ruhmens würdig. Die ganze Ungemütlichkeit, der großzügige Witz, das wüste Durcheinander, die tagelang das Haus beherrschten, liegt in ihm beschlossen. Lieber ist das Wort uralt. Wir finden es schon in Emders Stadtrechnungen aus dem 16. Jahrhundert, wenn die Arbeitsfrauen bezahlt wurden, die das Rathaus geschummelt hatten.

Das verleidet uns Männern jahraus jahrein unsere Benzfreude: daß ausgerechnet in die schönste Zeit des Jahres die Schummelperiode fällt. Man sollte sie in den trüben November verlegen, wenn man ohnehin mitgestimmt ist und miesepetrig. Aber: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Kufen gleich die Dornen stein“, singt Schefel. Man möchte fortfahren: „und daß im Mai wir überall nur Besen, Eimer und Schrubber sehn.“

Gardinenlose Zimmer sind ein Grauel. Zimmer mit frisch gewaschenen und geplätteten Gardinen erst recht. Denn die müssen geschützt werden. Also, bitte, das Rauchen einschränken. Denn es geht eine alte Sage, durch Zabaqualm würden die blütenweißen Gardinen wieder grau. Kein Mann glaubt daran. Für Hausfrauen gilt es als Dogma. Und wenn man anderer Meinung ist, dann können sie sich auf Goethe berufen: Sie seien gelangt, zu der verdienten Gewalt, die doch ihnen im Hause gebührt... „Also, und da Gewalt bekanntlich vor Recht geht, fängt sich der Gatte und Vater. Und raucht acht Tage lang mehr draußen als drinnen. Bis die erste Feiertagszigarre schließlich genehmigt wird. Und dann ist der Schummelbaum endlich gebrochen. Und Pfinzten kann zum lieblichen Fest werden.“

Wer noch ist es nicht soweit. Noch regieren „Swintje“, Mopp, Staubjauger und andere peinliche Geräte die Stunden. Nein, die Tage. Nein, die Wochen. Noch riecht es im ganzen Haus nach Seife und nach frischer Farbe. Noch kommt man sich als Mann überflüssiger als überflüssig vor in den kurzen Stunden, die man daheim sein darf. Die Frauen und Mädchen aber geben sich den Anschein, als fühlten sie sich in all dem Durcheinander so wohl wie nie. Und großzügig erteilen sie den Männern unbeschränkte Ausgehlaubnisse. Denn wir schummeln.“
Dr. L. H.

Leer Stadt und Land

Sportwettkämpfe der 44 Ostfrieslands

Gesteigerte Leistungen in den Einzel- und Mannschaftskämpfen

otz. Im ganzen Großdeutschen Reich hat die SS. ihre Frühjahrssportwettkämpfe bis zum 31. Mai zu erledigen, um die besten Wettkämpfer aus den unteren Einheiten für die späterhin stattfindenden Sportwettkämpfe der höheren Einheiten rechtzeitig feststellen zu können. Im Bereich des SS.-Sturmabteils III/24, der sich über ganz Ostfriesland erstreckt, wurden die Frühjahrssportwettkämpfe an zwei Sonntagen erledigt, und zwar fanden in den einzelnen Standorten die letzten Wettkämpfe am vergangenen Sonntag statt.

In den einzelnen Standorten Aurich, Emden, Leer und Norden war die Antrittsstärke der SS.-Stürme, deren Männer zum Teil Anfahrtsstrecken bis zu dreißig Kilometer zu erledigen hatten, durchschnittlich sehr gut und auch die erreichten Leistungen waren, begünstigt durch das schöne Wetter, gegenüber den Leistungen der Vorjahre bedeutend verbessert. Dabei ist zu beachten, daß nicht einzelne Spitzenleistungen bei der Bewertung besonders ins Gewicht fielen, sondern vielmehr die Gesamtdurchschnittsleistungen einer Mannschaft. So hat denn auch nur derjenige SS.-Sturm, der sowohl mit seiner Gesamtantrittsstärke führend ist als auch mit seiner Gesamtpunktzahl an der Spitze steht, die Aussicht auf Anerkennung.

Bei den Sportwettkämpfen wurden durchgeführt ein Vierkampfbewerbe aus 100-Meter-Lauf, Weitwurf, Kugelstoßen und Keulenweitwurf, ferner ein 1500-Meter-

Mannschaftslauf sowie eine zehnmal 100-Meter-Pendelstafel mit Hindernissen (bestehend aus einer Estaladierwand, einer Hürde und einem Holzstoß). Vom Standort Aurich konnte die höchste Punktzahl im Vierkampfbewerbe erreicht werden, während bei den Mannschaftswettkämpfen der Standort Leer im Mannschaftslauf und in der Hindernis-Pendelstafel am besten abschneiden konnte.

Aus dem Vierkampfbewerbe, der als Einzelwettkampf durchgeführt wurde, gingen als beste Wettkämpfer erfolgreich hervor: Oberstabsführer Krauß-Aurich mit 2012 Punkten, Unterstabsführer Lang-Aurich 1990, SS.-Mann Röttgers-Emden 1914, Rottenführer Friedrich Wittig-Emden 1775, Hauptsturmführer Otto Ahrens-Aurich 1765, Rottenführer Fritz Janssen-Emden 1744, SS.-Mann Erich Schellhede-Emden 1744, Unterstabsführer Mohr-Leer 1734, SS.-Bewerber Reinke-Leer 1732, Rottenführer Otto Wittig-Emden 1695 Punkte.

Den 1500-Meter-Mannschaftslauf gewann der Standort Leer mit 266 Punkten vor Norden mit 206 und vor Aurich mit 163 Punkten. Die 10x100-Meter-Hindernis-Pendelstafel gewann ebenfalls der Standort Leer mit 290 Punkten vor Aurich mit 264 und vor Norden mit 180 Punkten.

Der Wettkampf wurde früh morgens auf dem Sportplatz mit einer Flaggenhissung eröffnet und fand seinen Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Trennelied der SS.

Gemeinschaftsabend der Jugendgruppe Leer-Garderwylenburg

otz. Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft Garderwylenburg hielt am Montag einen Gemeinschaftsabend in dem mit Vergnügen, Frieden und Maiengrün festlich geschmückten Saal bei von Mark ab. Die Frauenchaftsleiterin, Fräulein Diekmann, eröffnete mit dem Gruß an den Führer den Abend und hieß die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen auch die Kreisfrauenchaftsleiterin, willkommen. Die Aufführungen der Jugendgruppe zeigten recht beachtliche Leistungen in gesanglicher und darstellerischer Hinsicht. Der reiche Beifall bewies, daß die jungen Sängerinnen und Darstellerinnen mit ihrem Können die Herzen ihrer Zuhörer gewonnen hatten. Verschiedene Überraschungen sorgten für Freude und gute Laune.

otz. Keine Pokalspiele am 21. Mai. Für den nächsten Sonntag hat der Unterstabsführer keine Pokalspiele angelehrt. Die noch im Rennen liegenden Vereine haben Freundschaftsspiele abgeschlossen. Frisia-Viktoria-Flachsmeer empfängt die Sportgemeinschaft Papenburg.

Die Pimpfenprobe in veränderter Form

Neue Aufgaben für unsere Zehnjährigen

otz. Erst seit wenigen Wochen tun die frischgeborenen zehnjährigen Jungen im Jungvolk Dienst. Im Herbst müssen sie ihre Pimpfenprobe ablegen, in der sie zu beweisen haben, daß sie rechte deutsche Jungen sind. — Bis zum vorigen Herbst war es üblich, daß jeder neue Pimpf eine kurze Fahrt (etwa anderthalb Tage) mitmachen mußte. Da dies einige Unannehmlichkeiten für die Eltern der Kinder und Ungelegenlichkeiten im Dienst mit sich brachte, wurde die Fahrt nunmehr auf einen Tag verkürzt. Auch fällt in Zukunft bei dieser Fahrt der Tornister, der „Affe“ weg. Die Tagesausstattung soll ein Höchstgewicht von zweieinhalb Kilogramm nicht überschreiten und für einen Tag ausreichend sein.

Die deutschen Jugendherbergen sind im Sommer und Spätsommer überfüllt. Darin können die Pimpfe dort nicht untergebracht werden. Kollagen sind verboten, da dabei gesundheitliche Gefahren entstehen könnten.

Da bei dem Marsch der „Affe“ wegfällt, wird also auch das Tornisterpaket aufgehoben. — Eine völlig neue und bestimmt nützliche Verbindung für die Pimpfenprobe ist eine schriftliche oder mündliche Arbeit (in Form eines Aufsatzes oder eines Vortrages) über „Aufbau und Organisation des Fähnleins“. Hierzu hat der Junge genaueste Kenntnis des gesamten Dienstbetriebes, der Organisation eines Fähnleins und sämtlicher Rangabzeichen innerhalb der DJ. nötig. Diese organisatorischen Fragen sollen im ersten Halbjahr der Pimpfenzeit durchgesprochen sein.

Die Pimpfenprobe soll voraussichtlich im August dieses Jahres stattfinden. Bis zum 1. August muß dann der Unterricht in allen Fächern (Geländekunde usw.) abgeschlossen sein. Am 2. Oktober erhalten die Jungen denn im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Berechtigung zum Tragen des DJ.-Fahrentmessers.

Morgen ist der Tag der Volkszählung

Wer muß am 17. Mai einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen?

Bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai werden alle arbeitenden Menschen in zweifacher Weise erfasst, einmal in ihrer Wohnstätte und der Haushaltungskarte und Ergänzungskarte, alsdann an der Arbeitsstätte, wo der Betriebsleiter im Land- und Forstwirtschaftsfragebogen oder im Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten auch sein Personal zahlenmäßig anzugeben hat. Als nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gelten dabei — abweichend von früheren gewerblichen Betriebszählungen — nicht nur Gewerbebetriebe, sondern auch Büros, Behörden, Parteienstellen, Schulen, Pfarrämter, öffentliche Anstalten, die Arbeitsstätten der freien Berufe, kurz, alle Stätten, an denen Menschen tätig sind. Arbeitsstätten mit nur einer Person sind keineswegs von der Zählung ausgenommen. Es muß vielmehr der kleine Handwerker, der selbständig ohne Personal arbeitet, auch der Privatgelehrte für seine Studierstube einen Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten ausfüllen. Ist die Arbeitsstätte mit der Wohnung verbunden, wie dies beim Haus-

gewerbetreibenden und Heimarbeiter, oft aber auch beim selbständigen Künstler, Schriftsteller und bei anderen freien Berufen vorkommt, so muß der Arbeitsstättenbogen zusammen mit der Haushaltungskarte und Ergänzungskarte in der Wohnung abgegeben werden. Die Abgabe des Arbeitsstättenbogens in der Wohnung ist auch für solche Gewerbe notwendig, die — wie die Bau- und Baunebengewerbe oder das ambulante Gewerbe — an wechselnden Arbeitsstellen ausgeübt und lediglich von der Wohnung des Gewerbetreibenden aus geleitet werden.

Die Arbeitsstättenzählung soll ein vollständiges Bild von dem Umfang der deutschen Arbeit vermitteln. Darum darf die selbständig ausgeübte nebenberufliche Tätigkeit nicht übersehen werden, soweit sie eine gewisse Regelmäßigkeit aufweist und für den Ausübenden arbeits- und einkommensmäßig ins Gewicht fällt. So soll beispielsweise auch die nebenberufliche Fischerei erfasst werden. Unberücksichtigt bleibt natürlich der Angestellte. Ebenso haben nebenberufliche Versicherungsvertreter, die selbständig arbei-

77 Sachklassen in der Berufsschule

Förderung der Leistung durch Meister und Berufsschule

otz. Die Obermeister und Lehrlingswärter der einzelnen Innungen kamen zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Kreisshandwerksmeister Flet Meyer eröffnete die Tagung und begrüßte den Sozialstellenleiter der HJ und den Berufsberater des Arbeitsamtes. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung den verehrten Obermeister der Baugewerksinnung, Hien, der gleichzeitig Beiratsmitglied war. Er war immer einer der eifrigsten Kämpfer für Leistung im Handwerk und für die Wahrung des Handwerks überhaupt.

Dann wurde über die Ausstellung „Wille und Leistung“ in Emden gesprochen. Die Unkosten für das ostfriesische Handwerk betragen 15 000 RM. Dieser Betrag wird auf die Handwerksbetriebe umgelegt. Für jedes Mitglied ist ein Grundbetrag von 2 RM. festgesetzt worden. Die leistungsstarken Betriebe werden zusätzliche Beträge zu zahlen haben, deren Höhe sich nach der Größe des Betriebes richtet. Zur Zahlung werden auch die Betriebe herangezogen, deren Innungssitz sich außerhalb Ostfrieslands befindet. Das ist zum Beispiel bei den Goldschmieden der Fall.

Ausführlich wurde anschließend über Lehrlingsfragen gesprochen. Durch Anordnung ist bestimmt worden, daß die Lehrlingsrollen in Zukunft von der Handwerkskammer zu führen sind. Bei der Kreisshandwerkserschaft werden die eingetragenen Lehrlingskarteiartig erfasst. Hier werden die Ergebnisse der Eignungsprüfung und der Zwischenprüfungen verbucht. Wer einen Lehrling annimmt, hat sofort den Lehrvertrag, vollständig ausgefüllt, in vierfacher Ausfertigung bei der Kreisshandwerkschaft einzureichen, die ihn der Kammer zuschickt.

Bei dem Mangel an Lehrlingen ist es nach den Erklärungen des Berufsberaters dringend

notwendig, daß die Meister ihren Bedarf für das kommende Jahr schon jetzt melden. Meldungen nach dem 1. Oktober werden kaum noch Erfolg versprechen, da dann schon die Auslese für die auszuwartigen Werke und Werkstoffe einsetzt. Das beste Menschenmaterial wollen wir nach Möglichkeit für unsere Betriebe halten. In den nächsten Tagen werden Einstellvarien an die einzelnen Handwerksmeister zur Verteilung gelangen, die ausgefüllt dem Arbeitsamt zugestellt werden müssen. Nach einer regen Aussprache über diesen Punkt sprach der Sozialstellenleiter der HJ über das Jugendgesetz. Er bat die Meister, ihre Lehrlinge zu beurlauben, wenn sie an einer Großfahrt oder einem Zeltlager teilnehmen wollen.

Inzwischen waren auch Berufsschuldirektor Sanders und Gewerbedirektor Linemann erschienen. Direktor Sanders sprach von dem unbeugsamen Willen der Berufsschule, die Leistungen der Lehrlinge mit steigern zu helfen. Er verlangte aber, daß jeder Meister seinen Lehrling immer pünktlich zur Schule schickt. Um die Leistungen zu steigern, sind die Schüler in Leistungsstufen eingeteilt worden. Diese Unterteilung bedeutet eine ungeheure Beanspruchung des an sich schon zahlenmäßig kleinen Lehrkörpers. Die Berufsschule wünscht eine stärkere Einschaltung ihrer Lehrpersonen bei den Gesellenprüfungen. Das wird in Zukunft auch geschehen. Das Urteil des Gewerbelehrers wird dadurch eine große Rolle bei der Leistungsbeurteilung des Lehrlings spielen.

Auf dieser Tagung trat klar der Wille der Obermeister, der Berufsschule und des Arbeitsamtes hervor, gemeinsam daran zu arbeiten, daß die Leistungen im Handwerk noch mehr gesteigert werden.

ten, ihre Abschlußfähigkeit auf dem Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten zu vermerken, wenn sie der Fachgruppe „Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler“ angehören. Auch beim Privatunterricht, bei der Zimmervermietung, bei der Schriftstellerei, bei der Fleischbeschau, beim Standesamt usw. wird die nebenberufliche Betätigung zum Teil erheblichen Umfang haben.

Anders als die nebenberufliche wird die ehrenamtliche Tätigkeit behandelt. Die ehrenamtliche Tätigkeit wird von der Führung nicht erfasst. Wird also ein Bürgermeisteramt oder eine Parteidienststelle nur ehrenamtlich versehen, so ist dafür kein Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten anzufüllen. Beschäftigt aber der ehrenamtliche Bürgermeister oder Dienststellenleiter auch nur eine Arbeitskraft (Sekretär, Rechner, Gemeinbediener, Nachtwächter) gegen Entgelt, so liegt eine Arbeitsstätte vor, für die ein entsprechender Fragebogen anzufüllen ist.

Alle Arbeitsstätten erhalten den gleichen blauen Fragebogen, auf dem sämtliche Fragen einzeln zu beantworten sind. Die Beantwortung ist im allgemeinen nicht schwer. Bei manchen Fragen genügt ein kurzes „Ja“ oder „Nein“. Das muß aber eingetragener werden, damit Rückfragen der statistischen Behörden vermieden werden. So werden beispielsweise alle Arbeitsstätten gefragt, ob in ihnen eigene Kraftfahrzeuge verwendet werden. Auch der kleine Handwerksmeister, der keinen eigenen Wagen besitzt, darf hier das „Nein“ nicht vergessen; denn jedes fehlende „Ja“ oder „Nein“ kostet dem Staat infolge der notwendigen Rückfrage Geld, Zeit und Arbeit.

Bei der Wichtigkeit der Fällung für unsere Staatsführung wird erwartet, daß jedermann die ihm zugehenden Fragen sorgfältig und gewissenhaft ausfüllt.

Kreisarbeitstagung im Deutschen Frauenwerk

Die Kreisabteilungsleiterin von Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, Frau Sprenger, hatte ihre Mitarbeiterinnen aus Stadt und Land zur Arbeitstagung nach Leer gerufen. Im Saal von Wäbke Schaa begann die Arbeit bereits um 10 Uhr vormittags. Es galt die Winterarbeit des Jahres abzuschließen und neue Aufgaben zu besprechen, um mit frischem Mut an die Sommerarbeit zu gehen. Frau Sprenger begrüßte die Kreisabteilungsleiterinnen und ihre Mitarbeiterinnen. Anschließend gab die Kreisabteilungsleiterin, Frau Meyer-Obes, eine Einführung in die politische Entwicklung unseres Führers. Die Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft ist sehr vielseitig. In der Tagung wurde vor allem die hauswirtschaftliche Lehre besprochen. Dann wies die Kreisabteilungsleiterin auf die Einmaligkeit und die Wichtigkeit hin, die in nächster Zeit schon in Betrieb gesetzt werden. Zur großen Freude kam die Gauassessorin für Ernährung, Frau Müller-Odenburg.

Nach den vielen Erläuterungen über die kommende Arbeit, entspann sich eine lebhafte Aussprache mit der Gauassessorin. Nach dem Mittagessen wurde die Kaserne besichtigt. Die Frauen waren des Lobes voll, daß ihnen die Gelegenheit geboten wurde, die innere Einrichtung der Kaserne zu sehen. Vor allem waren die Frauen begeistert über die Sauberkeit und die praktischen Einrichtungen der Küche.

Mit Recht darf gesagt werden, daß auch dieser Tagung der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft reicher Erfolg beschieden war und sich für die Arbeit der Zukunft gut auswirken wird.

Wer wird Bannmeister im H.S.-Fußball?

Zur Ermittlung des Bannmeisters standen sich am letzten Sonntag auf dem Hinderburg-Sportplatz die Gruppenmeister 1/381 und 4/381 gegenüber. 1/381 zeigte sich der Heißfelder H.S. überlegen. In der ersten Halbzeit war das Spiel im großen und ganzen ausgeglichen. Durch verdoppelten Eifer verjagte die körperlich und spielerisch unterlegene Mannschaft von 4/381 einige schwächere Punkte in ihren Reihen zu überbrücken. Aber trotzdem konnte der Gegner mit einer 4:1-Führung in die Halbzeit gehen. In der zweiten Spielzeit hatte sich die unterlegene Mannschaft zu sehr veranlagt. Die Germania-H.S. gestaltete das Spiel gegen Schluß mehr und mehr überlegen und errang einen hohen 8:1-Sieg.

Nach diesem hohen Erfolg dürfte die Entscheidung um die Bannmeisterschaft zwischen 1/381 und 11/381 (Weener) liegen. Während die Heißfelder H.S. am Sonntag spielfrei ist, hat die Mannschaft No. 3/81 (Remels) auf dem W.P.-Platz an der Loger Alee gegen die Gefolgschaft 11/381 (Weener) anzutreten. Der Sieger aus diesem Spiel bestreitet gegen die Gefolgschaft 1/381 das Endspiel um die Bannmeisterschaft. Es können sich also aus der großen Zahl der Mitbewerber bei Beginn der Reihenspiele nur noch drei Gefolgschaften Hoffnungen auf die Erringung der Bannmeisterschaft machen.

Aus dem Reiderland

Weener, den 16. Mai 1939.

otz. Große Freude bei den Klein- und Sozialrentnern. Eine große Freude herrschte gestern bei den Klein- und Sozialrentnern, als sie ihre Renten in Empfang nahmen. Aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages unseres Führers wurde ihnen ein Sonderbetrag von 15 RM. ausgezahlt. Dazu kam für jede Person, die in diesen Haushaltungen als unterstützungsberechtigtes Familienmitglied lebt, ein Zuschlag von 5 RM.

otz. Bogenmarkt. Heute war der Handel mit mittel, obwohl Händler und Landwirte zahlreich vertreten waren. Es waren etwa 200 Schweine und Ferkel und 25 Lämmer und Schafe aufgetrieben. 4-6 Wochen alte Ferkel kosteten 18-21, 6-8 Wochen alte 21-24 Reichsmark, Ältere über Notiz. Lämmer lebend 35-55 Reichsmark und mehr, Schafe wurden mit 30-42 Reichsmark bezahlt, während bis 5 Wochen alte Lämmer 8-11 Reichsmark brachten.

otz. Emsenmoor. Eröffnung des Erntekindergartens der NSD. in unserem Ort feierlich eröffnet. Zu dieser kleinen Feier waren Vertreter der Partei und der Gemeinde erschienen. Kreisamtsleiter Müller sprach über die heilige Verpflichtung mit allen Mitteln für ein gesundes Volk zu streben. Ein wichtiges Glied in der Arbeit an der Volksgesundheit sei die Betreuung der Kleinkinder. Was ihnen schließlich die herrlichsten politischen

otz. Holland. Wieder eine unserer Alten gestorben. Die Reihen unserer Alten haben sich in letzter Zeit gelichtet. Mit Tallea Foden ist eine weitere über 80jährige Einwohnerin unseres Dorfes dahingegangen.

otz. Königsmoor. Hochbetrieb im Torfmoor. In den weiten Moorgebieten der Umgebung herrscht gegenwärtig Hochbetrieb. Die herrschende Trockenperiode wird überall zum Torfgraben benutzt. Die Arbeit beginnt schon in den frühen Morgenstunden.

otz. Odenhausen. Nachtritt der Tod den Menschen an. Der im 49. Lebensjahr stehende Arbeiter Jann Grützing wurde am Sonnabendnachmittag plötzlich von einem Anwohner fallen. Kurze Zeit darauf war er verstorben. Der so jäh aus dem Leben Überriefene hinterläßt Frau und Kinder.

otz. Odenhausen. Mütterberatung. Am 17. Mai finden wieder kostenfreie ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Odenhausen um 13 Uhr, in Otmannsehn um 13½ Uhr, in Remels um 15 Uhr und in Lammertsehn um 16½ Uhr.

otz. Remels. Erfolgreiche Hundezüchter. Von der hiesigen Fachschaft, Nordmark für D.S.-Zagdhunde nahmen mehrere Hunde an der Allgemeinen Ausstellung von Hundesportgruppen „Deutsches Hundewesen“, die am Sonntag, dem 14. Mai, in Hamburg stattfand, teil. Der Hünd „Mar von Offriesland“, Züchter und Besitzer Georg Höfchel in Remels, erhielt „vorzüglich“, vier erste Preise und eine Staatsmedaille. „Alf von Offriesland“, Züchter Georg Höfchel-Remels, Besitzer Heinrich Bannmann-Reddinghausen, erhielt „gut“. „Bärbel von Offriesland“, Züchter und Besitzer G. Höfchel-Remels, „vorzüglich“, 2. Pr. „Tessa von der goldenen Mark“, Züchter L. Rümenapf-Rortorf, Besitzer Arnd van Marlsen, Jhrhove, erhielt „sehr gut“ und 3. Preis. „Bussi von Klottermoor“, Züchter und Besitzer Johann Helms-Filsum, erhielt „vorzüglich“. In der Fahrt nach Hamburg mittels eines großen Gesellschaftswagens nahmen verschiedene Mitglieder der D.S.-Fachschaft teil.

otz. Schwerinsdorf. Nicht fest. Das vor einiger Zeit in Angriff genommene Wohnhaus des Bauhandwerkers Dirk Doerlander ist schon soweit vorgeschritten, daß der Neubau gerichtet werden konnte. Das vorherrschende schöne Wetter der letzten Zeit war den Bauarbeiten sehr günstig.

otz. Warfingssehn. Filmvorführung. Die Filmreihe zeigt am Freitag, dem 19. Mai, im Festzelt auf dem Sportplatz den Film „Ein Volksfeind“. Ein Werk von unerhörter dramatischer Wucht. Der Besuch wird jedem Volksgenossen aufs wärmste empfohlen.

Butter wichtiger als Schlagohne

Im Anschluß an die vor einigen Tagen bekanntgegebene Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, wonach die Herstellung von Sahne auch in den Sommermonaten dieses Jahres verboten bleibt, hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft in ihrer Anordnung Nr. 39 Verbindungsbund des Reichsnährstandes Nr. 37 vom 12. Mai angeordnet, daß die frei werdenden Milch- und Sahnemengen vornehmlich der Verbutterung zuzuführen sind. Außerdem wird die Herstell-

ung und Belieferung von Sahne für Kranke geregelt. Im allgemeinen sind gegenüber der bisherigen Regelung keine Änderungen getroffen, abgesehen davon, daß auch in der Ostmark und im Sudetenland eine Beschränkung des Schlag- und Kaffeesahneablasses nach besonderen Anweisungen der dortigen Milch- und Fettwirtschaftsverbände erfolgt.

otz. Wymeer. Fuchsplage. In unserem Dorf herrscht eine große Fuchsplage. Fast keinen Hühnerstall lassen die vierbeinigen Räuber verschont. Am hellen Tage holen die Füchse die Hühner bei den Häusern fort. Eine hiesige Einwohnerin, die in der Nähe des Hühnerstalls arbeitete, bemerkte, wie der Fuchs eine Henne fortholte. Bei dem Einwohner Darm Smaart wurden sechs Hühner und ein Hahn von den Füchsen tot gebissen und teilweise aufgefrisst. Bei S. Meints wurden neun und bei S. Otte vier Küken von Füchsen geräubert. Auch die Junghasen und Hasen haben unter den Füchsen sehr zu leiden. Bei dem Einwohner Benninga in Boen wurde eine Fuchshöhle ausgegraben. Vier Jungfüchse konnten getötet werden.

otz. Wymeer. Unfall. Als die Ehefrau des Landwirts T. Meissen beim Melken beschäftigt war, wurde sie von einer Kuh zu Boden geworfen und auf den Leib getroffen. Die bedauernswerte Frau erlitt schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus in Leer zugeführt werden.

lung und Belieferung von Sahne für Kranke geregelt. Im allgemeinen sind gegenüber der bisherigen Regelung keine Änderungen getroffen, abgesehen davon, daß auch in der Ostmark und im Sudetenland eine Beschränkung des Schlag- und Kaffeesahneablasses nach besonderen Anweisungen der dortigen Milch- und Fettwirtschaftsverbände erfolgt.

Oberledingerland

Sommerfest in Steenfelde

Das schöne Weidendorf Steenfelde inmitten des Oberledingerlandes prägte anlässlich des Kameraderadclubsfestes in reichem Flaggenschmuck. Begünstigt von herrlichem Frühlingsschnee nahmen die feierlichen Veranstaltungen am Sonnabend mit einem Kommerz ihren Anfang. Um 19 Uhr trat die Kameraderadclub zur Abholung der Fahne beim Kameraderadclubslokal an. Unter Vorantritt einer Kapelle wurde sodann zum Festplatz marschiert. Im Festzelt versammelten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen und Gästen zum gemütlichen Abend. Eine herzlich gehaltene Begrüßungsansprache des Kameraderadclubsführers, in der er auch seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab, eröffnete die Veranstaltung. In harmonischer Weise verliefen allzu schnell die Stunden im Kameraderadclubslokal.

Am Sonntagvormittag trat die Kameraderadclub zum Empfang der auswärtigen Gäste an. Flotte Marschmusik empfing die eintreffenden Kameraderadclubs. Kameraderadclubsführer Lönning hielt eine Ansprache. Dann wurde zum Festzug durch den Ort angetreten. Voran eine stattliche Reitereschar. Auf dem Festplatz löste sich dann später der Zug auf, wo sich bald ein Volksfest im besten Sinne des Wortes entwickelte.

otz. Bademoor. Straßenarbeiten beendet. Die wegen der Straßenarbeiten unterhalb des Deiches angebrachten Sperrschilde sind wieder entfernt worden. Die Arbeiten sind beendet und der Begehrverkehr ist wieder hergestellt. Als Durchgangssperre kommt diese Straße kaum mehr in Betracht, da der Verkehr meist über Breinermoor und von Collinghorst aus schon vielfach über Fohlhufen erfolgt. Abgesehen davon, daß diese Linie zur Lebabrücke auch etwas kürzer ist, sind diese Straßen auch schöner ausgebaut.

otz. Bademoor. Vom Luftschutz. Im Rahmen der Reichsluftschutzwache wurden auch hier in der letzten Woche Übungen durchgeführt, sowohl von den Laienhelferinnen unter Leitung von Frau Steffen, als auch eine Brandlöschung, bei der die Schüler der obersten Klassen mit eingeschaltet wurden. Da die Einsatzbereitschaft der Teilnehmer eine allgemeine und recht gut war, nahm die Probeübung einen munteren Verlauf. Im Anschluß daran fand seitens des Ortsführers J. Goudschal noch eine Besprechung mit den Blodwarten über verschiedene Luftschutzhangelagenheiten statt, in welcher auch die Durchführung und Wiederaufnahme einer regen Werbetätigkeit für den Reichsluftschutzbund angeregt wurde.

otz. Breinetmoor. Schulbau bald fertig. Die Arbeiten an dem neuerbauten Schulgebäude gehen auch mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen, so daß nach erfolgter Abtrocknung die neue Lehrstätte ihrer Bestimmung übergeben werden wird.

Wiederbelebungsversuche bei Elektrounfällen

Die Zahl der Nothelfer und Nothelferinnen zur Sicherstellung der „Ersten Hilfe“ bei Betriebsunfällen hat in den letzten Jahren durch die Ausbildung der Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP. bedeutend zugenommen. Das kommt natürlich auch dem Unfallschutz in den Betrieben zugute. Ein Volksgenosse, der als Sanitäter ausgebildet ist, wird überall helfend eingegriffen, wo Not am Mann ist und wird die Maßnahmen treffen, die zum Schutz des Lebens erforderlich sind, bis der Arzt kommt.

Zur ersten Hilfe gehören bei Unfällen durch Ertrinken und durch elektrische Schläge Wiederbelebungsversuche, die u. a. mehrere Stunden fortgesetzt werden müssen, jedenfalls so lange, bis der Arzt ihre Einstellung anordnet. Das scheint, soweit es sich um Elektrounfälle handelt, noch nicht überall bekannt zu sein. Bei einem Arbeiter, der einer Stromführenden Leitung zu nahe kam und leblos zu Boden fiel, wurden sofort Wiederbelebungsversuche aufgenommen und der Verletzte gab auch Lebenszeichen von sich. Die Wiederbelebung wurde aber leider daraufhin eingestellt und der Mann ins Krankenhaus geschafft. Auf dem Transport dorthin ist er gestorben. Es ist durchaus möglich, daß der Arbeiter am Leben geblieben wäre, wenn man bis zur völligen Wiederbelebung die Atemübungen am Unfallort fortgesetzt hätte. Bei einem Monteur, der einen elektrischen Schlag erlitt und vom Mast fiel, wurden die Wiederbelebungsversuche leider nicht fortgesetzt, sondern erst nach einer Viertelstunde aufgenommen und blieben erfolglos. Vielleicht hätte auch dieser Mann gerettet werden können.

Je mehr sich die Kenntnis von der Wichtigkeit sofortiger und langdauernder Wiederbelebungsversuche bei Unfällen durch Ertrinken und elektrische Schläge verbreitet, desto seltener dürften Vorkommnisse wie die geschilderten in Zukunft werden.

otz. Collinghorst. Vom Moor. Im Moor ist man auch schon seit einiger Zeit mit der Torferzeugung beschäftigt. Stellenweise hält es schwer, die für diese Arbeiten notwendigen und geschulten Arbeitskräfte zu erhalten. Mit der Durcharbeitung, Aufstellung und Erdozung des zuerst gesteckten Torfes kann bei diesem Wetter schon begonnen werden. Die Preise dieses Brennstoffes sind gegenüber früheren Jahren wesentlich gestiegen, so daß der Erlös für den Torf für den Besitzer eine schöne Einnahmequelle darstellt. Denn wenn auch vielfach der Preis für die Verwendung gesunken, so findet doch der hiesige Torf noch immer willige Abnehmer. Vereinzelt kann man auch noch Haufen vorjährigen Torfes auf dem Felde erblicken, welcher bei der Abtrocknung des Bodens nunmehr abgefahren werden kann.

otz. Collinghorst. Tonfilmvorführung. Die Gemischtheater wird am Donnerstag den spannenden Film „Der Tiger von Eschnapur“ vorführen.

otz. Jhrhove. Aus der Kameraderadclub. Die Kameraderadclub hielt in der letzten Zeit mehrere Besprechungen ab, um über die Vorarbeiten, die sich das am 1. und 2. Juli stattfindende Sommerfest mit großem Preisstücken erforderlich sind, zu beraten. Wie in den vorigen Jahren, findet das Fest auf dem Sportplatz statt. Das große Reemtsmache Festzelt kommt wieder zur Aufstellung. Die Festmusik stellt die Marinekapelle leer.

otz. Wälderssehn. Gemeinderats-sitzung. Eine Gemeinderatssitzung fand dieser Tage im Gasthof von Janßen statt. Bürgermeister Doeden begrüßte die volkstümlich erschienenen Mitglieder und gab die zur Beratung stehenden Punkte bekannt. Zunächst wurde über die Einführung einer neuen Gemeinde-Hundesteuerordnung gesprochen und die Sätze festgesetzt, wie der Bürgermeister sie in Vorschlag gebracht hatte. In eingehender Weise sprach dann der Bürgermeister über die geplante Gruppenbildung, die demnächst hier geschaffen werden soll. Die Pläne sind fertiggestellt und in Kürze werden die Bauten in Angriff genommen werden können. Im Weiteren wurde über die Errichtung der Gemeinschaftsschule in Wälden beraten. Eintragung wurde die Einführung beschlossen. Unter „Sonstiges“ entwarf Bürgermeister Doeden einen Rückblick über die Arbeit der letzten fünf Jahre. Viel ist geschaffen worden, aber viel bleibt noch zu tun. Vor allem wird man bemüht sein, eine Badegelegenheit zu schaffen.

otz. Westhaudersehn. Mehr Milch. Nach dem jetzt wohl allgemein erfolgten Anstiege der Milchpreise nimmt die Milchergänzung zunächst ständig zu. Schwer mit Karren beladene Milchwagen kann man des Morgens jetzt zu den Molkereien vollen sehen, ein Beweis, daß selbst die beste Stallfütterung das junge, lastige, nährstoffreiche Grünfutter auf der Weide nicht zu ersetzen vermag.

TIVOLI

Inh. Willb. Jonas

Mittwoch

im großen Saal

Tanz

Es spielt die Damenkapelle J. Kystika
Anfang 7.00 Uhr / Ende ???

Modische

Hüte

Jugendliche Hüte

RM. . . . 4.75 5.75 6.75

Hübsche Frauenhüte

RM. . . . 5.50 7.50 9.50

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA • LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Loga!

Am Mittwoch, dem 17. Mai 1939 zeigt die Gaufilmstelle im Saal des „Upstalsboom“, abends um 8 Uhr, den Film

Großalarm

Karten im Vorverkauf Buchhandlung Poppen

Ob heiß,
ob kühl —

für jede Witterung hat Ulrichs die richtige Kinderbekleidung: Kleidchen, Westchen, Hütchen für die Mädchen, Anzüge, Spielhöschen und Mützen für die Knaben. Sie sehen: nicht nur Babyartikel führt

Ulrichs Wäschehaus

LEER

Gesunden Schlaf

Jugendliche Frische, Kraft und Elastizität bis ins hohe Alter. Von allen Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, Angst- und Schwindelgefühlen, werden Sie frei durch die wohlschmeckenden **Carito** Kräuterperlen Ds. M. 1. Viele dankbare Urteile

Drog. Aits, Adolf-Hitler-Str. 26
Drog. Drost, Hindenburgstraße 26

Heute frischer Spargel

1/2 kg 85 Pfg.

G. ter Behn, Leer

Hindenburgstraße 42
Fernruf 2273

In jedes Haus die OTC!

Bei **Herz- und Nervenschwäche** Schwindelanfälle den bewährten **Raus Herz- und Nerven-Tee** Marke Alpeispitz, trinken. Paket Mk. 1.25

Drogerie Herm. Drost
Leer, Hindenburgstraße 26

Paßbilder

für alle Zwecke schnellstens.

ritz Drees + Leer
Fotografenmeister
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890



Was Sie suchen: in neuer Wäsche finden Sie preiswert bei

Gerhard J. Röver

Leer, Hindenburgstraße 72

Zum Fischtag! Empfehle in la Qualität prima lebendfrische Knochenschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. großfallende Bratfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316



So wirkt **Fruchtschwänenweiss** gegen **Sommersprossen** Schöne Haut durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Kreuz-Drog. Aits, Adolf-Hitler-Str. 20
Drog. u. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str.
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindbg.-Str. 10
Drogerie H. Drost, Hindenburgstr. 26

Landesbauernschaft Weser/Ems
Bauernschule Haneburg

Die Bauernschule Haneburg in Leer veranstaltet in Verbindung mit der

Deutsch-Niederländischen Gesellschaft

in der Gemeinschafts-Halle der Schule am Mittwoch, dem 17. Mai 1939, um 20.15 Uhr beginnend, einen

freiesischen Volkstumsabend

mit einem Lichtbildvortrag (Lautband) des Herrn D. J. van der Ven aus Osterbeek in Holland über westfriesisch-holländisches Volksbrautrum. Zu dieser Veranstaltung, die im Dienste des Ausbaues der deutsch-holländ. Kulturbeziehung steht, laden wir freundlichst ein

Kein Untofenbeitrag

Lechner-Sommersprossencrem

ein zuverlässiges und mild wirkendes Präparat. Versuchen Sie es und Sie werden ebenfalls begeistert sein. / Tube RM. 1.75
Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer**, Brunnenstraße 9

Modische Blusen

bringen wir in großer Auswahl, einfarbig und gemustert, in sportlicher und eleganter Ausführung

Gerhard J. Röver, Leer

Hindenburgstraße 72

Spannstoffe + Vorhangstoffe + Stores
Künstlergardinen + Patentrollos
in eleganter, geschmackvoller Auswahl

Onno J. Simman, Leer

Passende Geschenke zum Muttertag

in großer Auswahl bei

Ernst Biermann / Ihrhove

Elektro-Kühlschränke

Fr. Hoppe / Leer
Hindenburgstraße 33.

Taschenkämmen

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44.

Heute u. morgen **100% Schollen** 1/2 kg 25 u. 30 Pfg.
Kochschellfische nur 25 und 30 Pfennig.
Fischfilet 40 und 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg. — Ab 3.00 Uhr frische Räucherwaren.

Wiener **Silch-Kloß** Leer, am Bahnhof
Telefon 8111

Zum Fischtag empf. in la Qual. 1-2 kg schw. Knochenschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pf., Bratfisch 25 Pf., Limandes 40 Pf., Fischfilet 40 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., Brather 25 Pf., fr. ger. Bäck., Schellf., Makt., Goldb., Marinaden täglich 2 mal frisch.

Granat

Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Schnittfohl

bei **Gebr. Wulff, Leer**
Altmarktstraße 10/12

Hühneraugen Hornhaut, Warzen

entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel

Sturm-Tropfen

mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig.

Kreuz-Drogerie **Fritz Aits**
Leer, Ad.-Hitler-Str. 20

Beim Einkauf eines **Photoapparates** berate ich Sie sachmännlich. Große Auswahl in Apparaten schon von RM. 4.50 an.

Arjoonkin Winkmoor

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen, die mir aus Anlaß meines 89. Geburtstages zuteil geworden sind, sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank

G. H. Venema
Völlenerkönigsfehn

So Gott will, feiern die Eheleute **Jacob Klöver und Frau** Lankemina, geb. Helsenius, in Ihren am 19. Mai 1939 das Fest der goldenen Hochzeit

Wir wünschen dem Jubelpaare noch recht viele Jahre glücklichen Zusammenlebens. Die Nachbarn.

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, die Eheleute **Meine Haheler und Frau** Tejelina, geb. Haheler, zu M.-Remels am 19. Mai 1939 das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wünschen Gottes ferneren Segen die dankbaren Kinder.

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern **Sann Jacobs Witten und Frau** Adda, geb. Jansen, in Neufireel am Himmelfahrtstage das Fest der **Diamantenen Hochzeit** Wir wünschen ihnen ferner Gottes reichen Segen. Die dankbaren Kinder.

Spolsen, den 13. Mai 1939.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief im Werkfrankenhaus mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Kriegsbeschädigte

Johann Grüssing

im Alter von 49 Jahren.

Mit tiefbetäubtem Herzen werden wir seiner stets gedenken.

Frau Sophie Grüssing, geb. Meyer
nebst Kindern: **Karl Heinz Grüssing**
Walter Grüssing
Werner Grüssing

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Mai, 3 Uhr von der Friedholkskapelle in Zetel aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen unseren

herzlichen Dank.

Familie Hinrich Cassens.
Neermoor-Kolonie, den 15. Mai 1939.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben **Anneliese** erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

Hollen. **Familie Immenga.**